

Bundesregierung sieht Note nicht als Fortschritt an

Kanzler besteht auf Viererverhandlungen / Moskau soll Farbe bekennen

BONN. Das Bundeskabinett teilte in einer Sitzung am Dienstag die Auffassung von Bundeskanzler Dr. Adenauer, daß die entscheidenden Bedingungen der Deutschland-Note unannehmbar seien und die außenpolitische Entwicklung keinen Schritt weiter bringen würden.

In einem ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage betonte der Bundeskanzler, daß wichtige Abschnitte der Sowjetnote den Lebensinteressen des deutschen Volkes zuwiderlaufen. Ziel der Sowjets sei es, Deutschland von seinen westlichen Partnern zu trennen und damit Europa zu schwächen, daß es leicht ein Opfer der sowjetischen Politik werden könne. Dr. Adenauer teilte mit, daß die Bundesregierung von den Westmächten konsultiert werde, wenn das genaue Studium der neuen sowjetischen Verträge abgeschlossen ist.

Der Bundeskanzler wiederholte seine Forderung, daß eine Viermächte-Konferenz einberufen werden soll, um endgültig die sowjetischen Absichten im Hinblick auf Deutsch-

land kennenzulernen. Er betonte, daß es keinen Zweck habe, lange diplomatische Noten auszutauschen, auf der anderen Seite müßten die Westmächte entschlossen die Politik der europäischen Integration fortsetzen.

In Bonner Regierungskreisen wird die Ansicht vertreten, daß die neue sowjetische Note ihre propagandistische Wirkung weitgehend verfehlt habe. Die Sowjets hätten vielmehr erreicht, daß die deutschen Parteien im wesentlichen eine einheitliche Auffassung gegenüber den sowjetischen Bedingungen an den Tag legten.

Von CDU-Kreisen wird auf die Stellungnahme der SPD hingewiesen, in der der SPD-Vorsitzende Ollenhauer, genau wie der Bundeskanzler, eine gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands an einer Friedenskonferenz gefordert habe. Zu unterstützen sei die Auffassung Ollenhauers, daß die der Vierer-Konferenz folgenden Friedensverhandlungen die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung voraussetzen, die aus freien und allgemeinen Wahlen hervorgehen müsse.

Die Meinung von Koalition und Opposition

Tags zuvor hatten schon Bundeskanzler Dr. Adenauer und der 1. Vorsitzende der SPD, Erich Ollenhauer, zu der jüngsten sowjet-russischen Note Stellung genommen.

Der Bundeskanzler hatte vor in- und ausländischen Pressevertretern — wie bereits in einem Teil der Auflage berichtet — erklärt, daß Deutschland bei Annahme der sowjetischen Vorschläge „Selbstmord“ begehen würde. Moskau weiche in der Note zwar vom Potsdamer Abkommen insofern ab als es eine deutsche Regierung an den Friedensverhandlungen teilnehmen lassen möchte, es weise aber andererseits darauf hin,

daß auch dem Friedensvertrag die grundlegenden Ziele des Potsdamer Abkommens zugrundegelegt werden müßten.

Wesentlich und neu an der Note sei, daß sich die Sowjets darin nicht nur wie bisher gegen den NATO, sondern auch mit der gleichen Schärfe gegen die EVG wenden und diese Verträge als „friedensstörend“ bezeichnen. Für Moskau sei das Ziel des kalten Krieges, die Herrschaft über Westeuropa und damit über das westeuropäische Wirtschaftspotential zu bekommen. Diese Hoffnung müßte die Sowjetunion aufgeben, wenn die sogenannte Integrationspolitik erfolgreich abgeschlossen würde. Aus diesem Grunde wende sich Moskau auch mit solcher Entschiedenheit gegen den europäischen Zusammenschluß. Andererseits entstände für die Sowjetunion eine neue Lage, wenn der Zusammenschluß Europas eine vollzogene Tatsache geworden sei. Dann müßte Moskau von seinen Welt-

herrschaftsplänen abrücken, und dann sei der Zeitpunkt gekommen, über eine Regelung aller Streitfragen zu verhandeln.

Dr. Adenauer befürwortete in diesem Zusammenhang eine Viermächtekonferenz, die prüfen sollte, was erreichbar sei, er warnte aber davor, den Zusammenschluß Europas inzwischen zu verlagern.

SPD: Verhandlungen aufnehmen

Der SPD-Vorsitzende Erich Ollenhauer, der sich zurzeit in Süddeutschland auf einer Wahlreise befindet, erklärte am Montagabend in einer Wahlversammlung in Ludwigsburg, es müsse jede mögliche Anstrengung gemacht werden, um durch Viermächtebesprechungen zur Wieder-

Fortsetzung auf Seite 2

Parlament soll eingreifen

Streiklage in Frankreich unverändert / Laniels Appell verhallt ungehört

PARIS. Die französische Nationalversammlung wird voraussichtlich am Donnerstag nächster Woche zur Erörterung der Streiklage und der „immer ernster werdenden Situation in Marokko“ zusammentreten, verlaute am Dienstag aus maßgeblicher Quelle in Paris. Es bestehe kaum ein Zweifel darüber, daß der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung, der am Freitag zusammentritt, das Parlament

einberufen werde. Mehr als das erforderliche Drittel der Abgeordneten hat eine solche Sitzung verlangt.

Trotz des Rundfunkappells des Ministerpräsidenten Laniel, der am Montagabend die Wiederaufnahme der Arbeit gefordert hatte, nimmt unterdessen der ausgedehnte Streik seinen Fortgang. Mancherorts sind sogar Ausweitungen der Arbeitsniederlegung zu verzeichnen.

Die Streikbilanz lautete am Dienstagmittag: Der Streik der Postbeamten und der Eisenbahner geht weiter, doch beginnen in rein ländlichen Bezirken die Postbeamten vereinzelt wieder zu arbeiten. Auch in den Gas- und Elektrizitätswerken wird weiter gestreikt; die Arbeiter der Städtischen Wasserwerke von Paris traten erneut in den Ausstand.

Churchill wieder aktiv

LONDON. Premierminister Churchill traf am Dienstagmittag überraschend in seinem Londoner Amtssitz in der Downing-Street ein. Noch im Laufe des Nachmittags führte er den Vorsitz bei einer Kabinettsitzung, die sich vermutlich mit dem jüngsten Deutschlandvorstoß der Sowjetunion befaßte.

Man nimmt an, daß die Marschroute Großbritannien für die nächsten Schritte in der diplomatischen West-Ost-Auseinandersetzung festgelegt worden sind. Mit der Möglichkeit einer neuen Churchill-Initiative zur Überwindung des toten Punktes in der Weltpolitik wird gerechnet.

Schah und Soraya in Rom

ROM. Der Schah von Persien und Kaiserin Soraya haben am Dienstag die irakische Hauptstadt Bagdad verlassen und sind auf dem Luftwege in Rom eingetroffen. Sie beabsichtigen, vorläufig in der italienischen Hauptstadt zu bleiben. Die dortige iranische Botschaft hatte inoffiziell die Mitteilung von der bevorstehenden Ankunft des Schahs erhalten, doch fand sich kein Vertreter der Botschaft auf dem Flugplatz ein.

Die vom iranischen Ministerpräsidenten Mossadeq angeordnete Großfahndung nach dem vom Schah als Ministerpräsidenten eingesetzten Generalmajor Zahedi geht ununterbrochen weiter. Die Zahl der im Zusammenhang mit dem mißglückten Staatsstreich des Schahs von der Regierung Mossadeq Verhafteten ist inzwischen auf 30 angewachsen.

Die kommunistische Tudeh-Partei, trotz ihres Verbots die mächtigste politische Gruppe im Lande, hat Mossadeq aufgefordert, eine „demokratische Republik“ zu errichten und ihm im Weigerungsfalle mit „Schwierigkeiten“ gedroht.

Kreml fordert Einladung Chinas

NEW YORK. Der sowjetische Chefdelegierte bei den Vereinten Nationen, Wjatschinski, hat am Dienstag gefordert, daß das kommunistische China und Nordkorea zur Teilnahme an der Korea-Debatte der UN eingeladen werden. Wjatschinski brachte seinen Antrag zu Beginn der Korea-Debatte im Politischen Ausschuß der UN-Vollversammlung ein. Der Antrag, China einzuladen, wurde mit 24:14 Stimmen bei neun Enthaltungen, der Nordkorea betreffende Antrag mit 34:18 Stimmen bei sieben Enthaltungen abgelehnt.



Mit vier Flugzeugen der amerikanischen Luftwaffe trafen am 17. August rund 100 Flüchtlingskinder auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ein. Damit begann eine Aktion, die unter dem Namen „Kinder-Luftbrücke“ ein Zeichen der Hilfsbereitschaft ist. Insgesamt werden 1200 Kinder von Flüchtlingen aus der Sowjetzone und den Ostblockstaaten nach Westdeutschland geflogen, um sich in Heimen und Privatquartieren einige Wochen zu erholen. Die Aktion geht auf die Initiative des Nordwestdeutschen Rundfunks und des Roten Kreuzes zurück. Unser Bild zeigt die Kinder bei einem kleinen Frühstücksmiß nach ihrem Eintreffen auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen. Bild: AP

Bemerkungen zum Tage

Sprengladung am Atlantikpakt

Ih. Die erste Reaktion auf den neuen sowjetischen Vorstoß im kalten Krieg war sowohl in Deutschland als auch im Ausland die, daß man in der Note Moskaus einen Versuch sah, die Wahlen zum Bundestag zu beeinflussen. Man erkannte, daß Moskau mit seinen Sirenenklängen die deutschen Wähler und insbesondere die Anhängerschaft Adenauers verwirren wollte. Ollenhauer hat gestern da-

vor gewarnt, die Note nur als eine Intervention im Wahlkampf zu betrachten. Der Vorsitzende der SPD mußte sich so verhalten, denn die Begünstigten einer solchen sowjetischen Wahlhilfe wären nur die Oppositionsparteien. Zweifellos hätten die Sowjets ihre Note den Westmächten nicht am Sonntag mitten in der Nacht überreichen müssen, nachdem sie erst am 4. August eine Note übermittelt hatten. Es war ihnen schon an Aufsehen gelegen und auch daran, in Deutschland Verwirrung zu stiften. Aber mehr noch haben sie die Kreise Washingtons stören wollen. Wer ihre Auslassungen über die Europarmee und den Nordatlantikblock liest, merkt deutlich, worauf Moskau abzielt. Es will nicht nur den europäischen Zusammenschluß zu Fall bringen, sondern es legt auch seine Sprengladung an den Atlantikpakt, dessen Auseinanderbrechen den Sowjets mehr Mühe wert ist als die schönen nach Wiedervereinigung sich umschauenden Augen der Deutschen.

Der Zwetschgenkrieg

Kl. Aus dem Schweizer Kanton Wallis wurde vor einiger Zeit berichtet, daß dort die Aprikosenbauern wegen des schleppenden Absatzes ihrer schönen Früchte ihren Protest durch die Sperrung einer Eisenbahnlinie mit Aprikosenkörben Ausdruck verliehen haben. Die Zwetschgenbauern in der Pfalz und in Baden waren etwas einfallsreicher, als sie die trotz niedriger Preise nicht absetzbaren Früchte ihres Fleißes und ihrer Baumgärten waggungsweise dem Bundesernährungsminister nach Bonn schickten bzw. wie in Bad Dürkheim und in Weinheim an der Bergstraße dem Finanzamt als Naturalleistung für fällige Steuern zur Verfügung stellten. Die Aktionen zeigen indessen, daß verheerender noch als eine Mißernte für den Produzenten ein überreicher Erntesein kann, wenn keine kaufkräftigen Liebhaber dafür vorhanden sind. So paradox das klingen mag, aber es ist so. Die Regierung, die beschuldigt wird, italienische Zwetschgen zu lange herein gelassen zu haben, die aber nachweisen konnte, daß das Bundesernährungsministerium schon am 29. Juli die Einfuhr ausländischer Zwetschgen gesperrt hatte, weiß, wie wichtig es ist, daß die Obsterzeugungsgebiete nicht um den Ertrag ihrer Mühen gebracht werden. Sie hat deshalb zu vermehrtem Verbrauch von deutschem Frühobst aufgerufen. Wenn es so geht wie im Wallis, wo sich die Regierung zu einem ähnlichen Schritt entscheiden mußte, wird die Misere bald überwunden sein. Aus der Schweiz erreicht uns nämlich die Nachricht, daß die Walliser Aprikosen-Produzenten mit den Lieferungen nicht mehr nachkommen können. Wir würden das gleiche Glück den badischen und pfälzischen Zwetschgenbauern gönnen.

Adenauer antwortet SPD

BONN. Bundeskanzler Dr. Adenauer will am Mittwoch oder Donnerstag dem SPD-Vorstand die Namen derjenigen Funktionäre mitteilen, die aus der Sowjetzone Wahlgelder bekommen haben. Das Vorstandsmitglied der SPD, Fritz Heine, hatte den Kanzler aufgefordert, für seine Frankfurter Erklärung Beweise zu geben.

Ein Funke genügt in Marokko

Die Krieger des Paschas von Marrakesch stehen bereit / Ruhe vor dem Sturm

RABAT. Die Entwicklung in Marokko trieb am Dienstag einen neuen Höhepunkt zu. Die Krieger der Berberstämme stehen bereit, sich auf Befehl des Paschas von Marrakesch auf die in den Städten konzentrierten Anhänger des Sultans zu stürzen. Der Pascha hat außerdem in einem Interview mit einer Zeitung in Casablanca Frankreich gewarnt, daß seine Anhänger „schon morgen zu Feinden Frankreichs werden“ könnten, wenn nicht schärfere Maßnahmen gegen den Sultan ergriffen würden.

In den Städten und auch auf dem flachen Lande herrscht seit den blutigen Unruhen am Wochenende äußerlich Ruhe. Kenner der Verhältnisse sind jedoch überzeugt, daß es die Ruhe vor dem Sturm ist und daß lediglich die Anwesenheit starker französischer Truppenverbände bisher den Pascha von Marrakesch bewogen habe, noch nicht loszuschlagen. Die gleichen Kreise bezweifeln jedoch, ob es den französischen Truppen überhaupt

möglich wäre, eine Gewaltaktion des Paschas zu verhindern, da ein großer Teil der Streitkräfte gerade aus jenen Berbern besteht, die treue Anhänger des Paschas sind.

In seinem Interview, daß von französischen Kreisen als alarmierend bezeichnet wurde, hat sich der Pascha erneut auf den Standpunkt gestellt, die marokkanische Bevölkerung erkenne den Sultan nicht mehr an. Wenn Frankreich daher nicht mit Entschiedenheit gegen den Sultan vorgehe, sei kein Platz mehr für Frankreich in Marokko.

Starke Beunruhigung hat in französischen Kreisen auch die Aktivität der Arabischen Liga in der Marokkofrage hervorgerufen. Die diplomatischen Vertreter der Liga-Staaten sind am Dienstag in Kairo zu Besprechungen über die Lage in Marokko zusammengetroffen.

Christliche Fraktionen im DGB

ESSEN. Den Zusammenschluß der christlichen Arbeitnehmer zu Betriebsgruppen in allen Betrieben, zu Fraktionen in allen Industriegewerkschaften und auf der Landes- und Bundesebene innerhalb des Deutschen Gewerkschaftsbundes forderte die 3. Deutschlandtagung der jungen christlichen Arbeitnehmer am Sonntag in Essen. Sie rief zugleich zum Kampf für eine echte Einheitsgewerkschaft auf, warnte vor jeder Einzelaktion einschließlich einer Eintritts- und Beitragsperre gegenüber dem DGB. Die Abgabe schriftlicher Solidaritätserklärungen aller christlichen Arbeitnehmer, die an das Adam-Stegewald-Haus in Königswinter gesendet werden sollen, wurde gefordert.

Der Inhalt des sowjetischen Angebots

Die wesentlichen Punkte der neuen sowjetischen Note konnten wir unseren Lesern schon in der Montagsausgabe mitteilen. Zum besseren Verständnis der Stellungnahmen und Erklärungen zu dieser Note führen wir die wichtigsten Teile stichwortartig nochmals an.

In der Note wird

1. eine Friedenskonferenz in den nächsten sechs Monaten vorgeschlagen;
 2. die Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung und die darauf folgende Durchführung freier gesamtdeutscher Wahlen angeregt und
 3. Erleichterungen der finanziellen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands angeboten.
- Die provisorische gesamtdeutsche Regierung

Koalition und Opposition

Fortsetzung von Seite 1
vereinigten Deutschlands zu kommen. Am Dienstag veröffentlichte die SPD ihre erste offizielle Stellungnahme zur sowjetischen Deutschlandnote. Ollenhauer erklärt darin, daß der nun schon Jahre dauernde Notenwechsel zwischen Ost und West nicht zu dem von der Mehrheit der Deutschen gewünschten Ziel der friedlichen Wiedervereinigung in Freiheit führe. Es müsse deshalb eine Viermächtekonferenz beschleunigt einberufen werden, auf der auch der deutsche Standpunkt zur Geltung gebracht werden könne. Entgegen den Vorschlägen der Sowjetunion für eine Friedenskonferenz für Deutschland halte die SPD daran fest, daß Deutschland an ihr gleichberechtigt und von Beginn an teilnehmen sollte. Eine deutsche Vertretung auf dieser der Viermächtekonferenz folgendes Friedenskonferenz setze eine gesamtdeutsche Regierung voraus, die aus freien und allgemeinen Wahlen hervorgehen müsse.

Nur eine auf dieser Basis gebildete gesamtdeutsche Regierung habe das Recht, Deutschland zu vertreten. Der Vorschlag der Sowjetunion, eine provisorische deutsche Regierung einzusetzen, erscheine der SPD ungeeignet.

In München antwortete Ollenhauer am Dienstag auf die Frage, wie die SPD sich die Durchführung gesamtdeutscher Wahlen vorstelle, da sie ebenso wie die Bundesregierung mit der Sowjetunion nicht verhandeln wolle, die vier Besatzungsmächte brauchen nur das Wahlgesetz zu akzeptieren, das der Bundestag im vorigen Jahr vorgeschlagen habe. Über dessen technische Durchführung könnte die Bundesrepublik mit den Sowjetunionenbeholdungen etwa auf der Ebene verhandeln, auf der gegenwärtig die Frage des Interzonenhandels erörtert würde, das heißt, ohne daß die Pankower Regierung anerkannt zu werden brauche.

Propaganda durch Notenwechsel

Die CDU-Bundestagsfraktion lehnt gleichfalls die Vorschläge zur Bildung einer gesamtdeutschen Regierung durch Bundestag und Volkskammer ab und kommt bei ihrer Beurteilung der Note zu dem Schluß, daß die Sowjetregierung den Notenwechsel mit dem Westen unverkennbar als ein Instrument für ihre Propaganda benütze.

Der stellvertretende FDP-Vorsitzende, Dr. Hermann Schäfer, bezeichnet den Versuch, eine deutsche Wiedervereinigung nicht mit freien Wahlen sondern mit einer provisorischen Regierung beginnen zu lassen, als einen alten Fallstrick, der dazu dienen solle, um doch noch ganz Deutschland unter die Gewaltherrschaft der östlichen Tyrannei zu bringen. Die Note habe den eigentlichen Zweck, die europäische Einheit zu verhindern.

Zustimmung

Daß der Vorsitzende des Bundes der Deutschen, Reichskanzler a. D. Joseph Wirth, die Note begrüßen würde, war vorauszusehen. Wirth stimmt der sofortigen Bildung einer provisorischen gesamtdeutschen Regierung zu. Der Vorsitzende der Gesamtdeutschen Volkspartei, Dr. Gustav Heine mann, gab auf einer Wahlkundgebung seiner Partei in Hamburg der Überzeugung Ausdruck, daß Moskau es mit seiner jüngsten Deutschlandnote ehrlich meine, für Westdeutschland gäbe es als Verhandlungsbasis nur die Zusicherung an die Sowjets, sich an keinem Militärbündnis gegen den Osten zu beteiligen. Man müsse den Sowjets auch ihr „subjektives“ Bedürfnis nach Sicherheit zugestehen.

soll von den Parlamenten in Berlin und Bonn andererseits unter breiter Beteiligung der „demokratischen Organisationen“ gebildet werden. Sie soll die Aufgabe haben, Deutschland bei der Vorbereitung des Friedensvertrags zu vertreten, die Einbeziehung Deutschlands in Koalitionen oder Militärverbände, die gegen einen Staat gerichtet sind, der gegen Hitlerdeutschland teilgenommen hat, zu verhindern; die gesamtdeutschen freien Wahlen vorzubereiten und durchzuführen und ein Wahlgesetz auszuarbeiten und dafür zu sorgen, daß „ohne Einmischung ausländischer Staaten und ohne Druck der großen Monopole“ gewählt werden könne.

Vom 1. Januar 1954 an soll Deutschland von der Zahlung der Reparationen und von der Bezahlung der Nachkriegsschulden an die vier Großmächte befreit sein. Die Besatzungskosten dürfen jährlich 5 Prozent der Einnahmen des Staatshaushalts der Zonenrepublik und der Bundesrepublik nicht übersteigen.

In der Note wird von den Sowjets auch zu den EVG-Verträgen Stellung genommen. Dazu heißt es:

„Die Einbeziehung Westdeutschlands in die „Europa-Armee“ und zugleich in den Nordatlantikblock würde bedeuten, daß Westdeutschland schon nicht mehr als ein friedliebender Staat betrachtet werden könnte. Die Einbeziehung Westdeutschlands in die „Europa-Armee“ und in den Nordatlantikblock würde den Zusammenschluß West- und Ostdeutschlands zu einem einheitlichen Staat unmöglich machen.“

Die Note bemerkt ausdrücklich, obwohl sie anerkennt, daß seit der Potsdamer Konferenz we-

Ausweitung des Schulstreits?

STUTTGART. In einer am Dienstagmorgen veröffentlichten Pressemitteilung des Staatsministeriums vertritt die CDU die Ansicht, daß die Gültigkeit des Reichskonkordats behauptet und seine Bestätigung in der Landesverfassung verlangt werde. In der Übereinstimmung mit der Auffassung des Auswärtigen Amtes auch von der Bundes-CDU durch den Bundestagspräsidenten Dr. Hermann Ehlers der Inhalt des Reichskonkordats als verbindliches Reichsrecht, das über dem Verfassungsrecht der deutschen Bundesländer stehe, in Anspruch genommen. Damit trage man die Auseinandersetzungen über die Schulfragen weit über die Grenzen von Baden-Württemberg hinaus in das ganze Bundesgebiet. In dem von Adolf Hitler im Jahre 1933 mit der Kurie abgeschlossenen Reichskonkordat seien die katholischen Konfessionsschulen für alle Zeiten garantiert worden. Diese Garantie gehe auch über die bisherige Regelung in Württemberg-Hohenzollern hinaus. Die Rede des Ministerpräsidenten wurde in Taifingen gehalten.

Günstige Finanzlage

STUTTGART. Der Finanzminister von Baden-Württemberg Karl Frank, berichtete am Dienstag auf einer Pressekonferenz in Stuttgart

Kleine Weltchronik

Schumacher-Gedächtnisfahrt, Hannover. — Die Jungsozialisten veranstalten am 20. August, dem Todestag des im vorigen Jahr verstorbenen SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher, eine Schumacher-Gedächtnisfahrt nach Hannover. Die „Flamme der Freiheit“ wird in einer Sternfahrt aus allen Teilen Deutschlands und einigen europäischen Ländern nach Hannover gebracht.

Erster U-Bahnbau nach dem Kriege, Berlin. — Der Berliner Senat hat sich am Montag mit den Plänen zur Verlängerung der im Norden Berlins gelegenen U-Bahn-Linie über den Bahnhof Seestraße hinaus bis zur Scharnweberstraße einverstanden erklärt. Die Kosten werden auf rund 34 Millionen DM veranschlagt.

Liberaler Weltunion tagt, Mondorf (Luxemburg). — In dem kleinen luxemburgischen Badeort Mondorf begann am Dienstag die Tagung der liberalen Weltunion mit Ausschlußsitzungen. Aus 18 Ländern sind rund 100 Delegierte gekommen, aus Deutschland unter anderem der Vizepräsident des Bundestags Dr. Schäfer. Auch Vizekanzler Blücher wird erwartet.

sentliche Veränderungen eingetreten sind, die bei der endgültigen Regelung der Deutschlandfrage berücksichtigt werden müssen:

„Die grundlegenden Ziele des Potsdamer Abkommens — die Schaffung eines friedliebenden und demokratischen Deutschlands zu fördern — sind nach wie vor der Ausdruck der Interessen aller europäischer Völker, darunter auch des deutschen Volkes, und müssen durch Abschluß eines Friedensvertrages gewährleistet werden.“

Den den Botschaftern Großbritanniens, Frankreichs und der USA von Moskau zugestellten gleichlautenden Noten war der sowjetische Entwurf eines Friedensvertrages beigelegt, den Moskau bereits am 10. März 1952 der damaligen Deutschlandnote beigelegt hatte. In ihm waren die Oder-Neiße-Linie als endgültige deutsche Ostgrenze, der Abzug aller Truppen innerhalb eines Jahres, die Auflösung aller militärischen Stützpunkte, die Neutralisierung Deutschlands und die Aufstellung nationaler deutscher Streitkräfte vorgeschlagen worden.

Antwort in Bälde

PARIS. Diplomaten der drei Westmächte werden am Mittwoch in Paris zusammentreffen, um die Antwort auf die beiden sowjetischen Noten zur Deutschlandfrage auszuarbeiten. Man nimmt in Paris an, daß die Antwort noch vor den Wahlen zum Bundestag veröffentlicht werden wird. In der Antwort wird wahrscheinlich hervorgehoben werden, daß freie Wahlen die einzige Grundlage für eine Wiedervereinigung Deutschlands seien.

über eine erfreuliche Entwicklung der Finanzlage des Landes. Das im Haushalt 1952 veranschlagte Defizit von 195 Millionen DM habe sich nach Abschluß der Haushaltsrechnungen um 149 Millionen DM auf 46 Millionen DM verringert. Dies sei u. a. auf Mehreinnahmen an Steuern in Höhe von 44,8 Millionen DM zurückzuführen. An Personal- und Versorgungsausgaben hätten 24,7 Millionen DM eingespart werden können. Ein Urteil darüber, ob die Einsparungen eine Folge des Länderzusammenschlusses seien, könne erst nach sorgfältiger Prüfung der Zahlen abgegeben werden.

GB so | neutral bleiben

STUTTGART. Die katholischen Werkvolksbetriebsgruppen der Bosch-Werke in Stuttgart-Feuerbach sowie des Untertürkheimer Werkes der Daimler-Benz-AG haben von DGB-Vorsitzenden Walter Freitag die Zurückziehung des Wahlauftrages des Deutschen Gewerkschaftsbundes und die Unterlassung jeder weiteren Einmischung in die Parteipolitik während des Bundestagswahlkampfes gefordert. In einem Schreiben der Gruppen heißt es, der DGB dürfe sich nicht als Wahlbündel mißbrauchen lassen und keine Partei weder propagandistisch noch materiell unterstützen. Der zweite Vorsitzende der Industriegewerkschaft Metall erhielt ein gleichlautendes Schreiben von den Werkvolksbetriebsgruppen.

Botschafterwechsel beim Kreml, Moskau. — Der bisherige britische Botschafter in Moskau, Sir Alvaury Gascoigne, hat am Dienstag die sowjetische Hauptstadt verlassen, um sich ins Privatleben zurückzuziehen. Sein Nachfolger, Sir William Hayter, wird wahrscheinlich erst Ende September in Moskau eintreffen.

Neuer Ministerpräsident in Aserbeidschan, Baku. — Zum neuen Ministerpräsident der Sowjetrepublik Aserbeidschan ist Teimur Kuliev ernannt worden. Er löst den in Ungnade gefallenen bisherigen Ministerpräsidenten D. D. Bagirov ab, der nach dem Sturz Berijas entlassen wurde.

Besprechungen Nehru-Mohammed Ali, Neu-Delhi. — Der indische Ministerpräsident Nehru und der Ministerpräsident Pakistans, Mohammed Ali, hatten am Montag in Neu-Delhi unter vier Augen eine zweistündige Besprechung über das Kaschmir-Problem. Sie nahmen damit die dreitägigen Beratungen auf, die zu einer Annäherung beider Länder in der Kaschmir-Frage führen sollen, die seit fünf Jahren die Beziehungen Indiens mit Pakistan trübt.

DIE MEINUNG DER ANDERN

Sowjetnote ist Wahlpropaganda

Die britische Presse verurteilt am Dienstag den neuen sowjetischen Deutschlandvorschlag durchweg als Wahlpropaganda und als eine für den Westen unannehmbare Variation der alten sowjetischen Vorschläge des Vorjahres. Die „Times“ schreibt:

„Der Versuch einer Deutschlandregelung zwischen den Westmächten und Moskau vor der Wahl in der Bundesrepublik ist nutzlos. Die Note bietet weder den Westdeutschen noch den Ostdeutschen eine ernsthafte Aussicht auf Erfüllung ihres Wunsches nach Wiedervereinigung. Beide wissen — noch besser als die Westmächte — daß freie Wahlen die entscheidende Voraussetzung für einen gesamtdeutschen Staat sind. Die Note scheint ausschließlich dazu gedacht, den Westmächten das Essen zu verderben und Wahlpunkte gegen Dr. Adenauer herauszuholen.“

Der konservative „Daily Telegraph“:

„Die wirklichen Adressaten der Note sind die Wähler Westdeutschlands und in zweiter Linie vielleicht auch die ostdeutsche Bevölkerung, deren sich unter dem sowjetischen Stiefelabsatz die Verzweiflung bemächtigt hat.“

Auch die Schweizer Presse vertritt am Dienstagmorgen die Ansicht, daß die Sowjetnote die westdeutsche Wahl beeinflussen wolle. Die „Zürcher „Tat““ schreibt:

„Die umfangreiche Deutschlandnote der Sowjetregierung stellt die längst erwartete Großaktion der Sowjetunion dar, mit der die Moskauer Regierung nicht nur den deutschen Wahlkampf entscheidend zu beeinflussen gedenkt, sondern mit der sie auch die Westmächte diplomatisch wieder in die Verteidigung zu drängen hofft.“

Der Berner „Bund“:

„Aus der Sowjetnote kann das deutsche Herz recht vieles von dem herauslesen, was es so sehnlich wünscht. Das tönt vielleicht primitiv und undiplomatisch — aber den Sowjets kommt es eben jetzt, vor den deutschen Wahlen, weniger auf die Diplomatie und mehr auf den Seelenfang bei politisch einfachen Gemütern an.“

In der New Yorker „Herald Tribune“ heißt es:

„Die Bedingungen in der Sowjetnote sind nach bewährtem Muster zusammengebraut. Das Herzstück der Vorschläge, das Abwickeln der gesamtdeutschen Wahlen, zeigt keinerlei Fortschritte in Richtung auf eine Lösung, die für den Westen annehmbar wäre.“

Explosion: 50 Tote

BENGASI. Munition aus dem zweiten Weltkrieg ist am Dienstagmorgen in Tobruk (Lybien) bei Bergungsarbeiten explodiert und hat 50 Todesopfer gefordert.

Bischofs-Konferenz in Fulda

FULDA. Am Dienstag hat in Fulda die Jahreskonferenz der katholischen Bischöfe Deutschlands begonnen. Den Vorsitz hat der Kölner Erzbischof Kardinal Frings.

KP-Funktionär verhaftet

REUTLINGEN. Auf Grund eines Haftbefehls des Bundesgerichtshofes wurde der Kaufmann, Verleger und Journalist Emil Bechtie in seiner Reutlinger Wohnung von Beamten der Bundeskriminalpolizei verhaftet. Bechtie ist Funktionär in der Kommunistischen Partei. Über die Gründe, die zur Verhaftung Bechties führten, wurde bisher amtlich nichts bekanntgegeben. Die KP-Geschäftsstelle Reutlingen teilt dazu mit, daß Bechtie hoch- und landesverräterische Tätigkeit zur Last gelegt werde. Der Verhaftete ist der Bruder des kommunistischen Landtagsabgeordneten Willi Bechtie, Stuttgart.

Bundeskabinett und Zwetschgenkrise

BONN. Das Bundeskabinett befaßte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der schwierigen Lage der badischen und pfälzischen Obsthäuer.



ROMAN EINES VERSCHOLLENEN VON PAUL VAN DER HURK

Copyright by Duncker, Presse-Agentur, Berlin durch Verlag v. Gröber & Görg, Wiesbaden

Irene Kallenberg bog schnellen Schritte in die Fasanenstraße ein. Die Lage des Hauses, dem sie zustrebte, hatte sie sich genau beschreiben lassen. Es war eines jener prunkvollen Mietshäuser des Berliner Westens, die dem schnell erworbenen Reichtum der Jahrhundertwende ihre Entstehung verdanken. Als sie geklingelt hatte, wartete sie ungeduldig vor dem hohen Portal und blickte durch die Glasscheibe der Eingangstür in das geräumige, mit weißem und schwarzem Marmor gefüllte Treppenhaus. „Zu wem, bitte?“ fragte der Hauswart. „Zu Herrn Rechtsanwalt Felsink.“ „Zweiter Stock.“ „Danke.“ Mit federnden Schritten stieg Irene die breiten Treppenstufen zum Hochparterre hinauf. Sobald aber die Tür der Pförtnerwohnung ins Schloß gefallen war, verlangsamten sich ihre Schritte, wurden immer zögernder und zaghafter.

Endlich stand sie vor der Wohnungstür mit dem Namensschild: Dr. Hans Felsink, Rechtsanwalt. Sie warf noch einen flüchtigen Blick in den hohen, goldumrandeten Spiegel, der auf jeder Etage die Querwand des Treppenhauses zierte, und hatte schon die Hand nach der Klingel ausgestreckt, als der Anblick ihres Spiegelbildes sie noch einen Augenblick zögern ließ. Sie war ein hochgewachsenes, schlankes Mädchen mit großen ausdrucksvollen Augen und einem regelmäßigen Gesicht, wenn sie auch gerne eine etwas höhere Stirn und einen weniger großen Mund gehabt hätte. Das

schlichte, enganliegende Kostüm aus braunem Wollstoff paßte im Schnitt zu ihrem rotbraunen Haar, das ihr in dichten Locken in den Nacken fiel. Dazu trug sie einen weichen, braunen Filzhut.

Irene lächelte — wie alle Frauen sichtbar oder unsichtbar lächeln, wenn sie vor dem Spiegel stehen und mit ihrem Aussehen zufrieden sind.

Dann läutete sie. Es war das erste Mal, daß sie Hans Felsink in seinem Büro aufsuchte.

Als die Wohnungstür geöffnet wurde, stand sie Fräulein Lange, Dr. Felsinks Sekretärin, gegenüber.

„Ach so“, sagte Fräulein Lange, nachdem Irene ihren Namen genannt hatte.

Über dieses „Ach so!“ errötete Irene. Zum Glück konnte es die Sekretärin nicht bemerkt haben.

„Ich werde Herrn Rechtsanwalt sofort Bescheid sagen!“

Ach so, dachte Irene nun ihrerseits. Fräulein Lange schien Instruktionen erhalten zu haben. Vielleicht hatte Felsink sogar gesagt: Wenn Fräulein Kallenberg gekommen ist, können Sie nach Hause gehen.

Irene wurde in das Wartezimmer geführt. Sie möge sich einen Augenblick gedulden, der Herr Rechtsanwalt sei noch in einer Besprechung.

Im Wartezimmer erkannte sie sofort eine Anzahl von Gegenständen, die Felsink bei ihr gekauft hatte. Die bunte Strohmatte, die beiden Aschenschalen auf dem niedrigen runden Tischchen, das Aquarell und die Maske des hl. Sebastian an der Wand.

Irene war Kunstgewerblerin und Bildhauerin, und die hübschen Keramiken, Blumenvasen, Aschenschalen und Masken stammten aus ihrer eigenen Werkstatt. Den Laden unterhielt sie gemeinsam mit ihrer um einige Jahre älteren Freundin Resi Finkenbusch, einer unternehmungslustigen und lebensfrohen Münchenerin, mit der sie auch zusammen wohnte.

Es war ihr ganz lieb, daß Felsink zu tun hatte und sie warten ließ. Auf diese Weise

konnte sie sich noch einmal genau Rechenschaft ablegen. Fast der Reihe nach ließ sie die vielen hübschen Abende, die sie in den letzten Monaten mit ihm verbracht hatte, bis er allmählich ihre Zuneigung gewann, an ihren Augen vorübergleiten.

Daß sie ihn gern hatte, war eigentlich selbstverständlich. Sonst wäre sie überhaupt nicht mehr mit ihm ausgegangen. Er war ein äußerst lebenswürdiger und anregender Gesellschafter, der ebenso plaudern wie aufmerksam zuhören konnte. Und außerdem bewunderte sie ihn. Sie fand es fabelhaft, daß er mit zwoundredrig Jahren schon eine so große Praxis hatte.

Darüber also war sie sich im klaren. Sie mochte ihn gern und bewunderte ihn. Aber war das schon Liebe? Wenn er sie fragen würde, ob sie seine Frau werden wolle...

Sie wehrte diesen Gedanken ab. Warum sollte er sie gerade heute vor solch eine Entscheidung stellen?

Er hatte sie gebeten, zu ihm ins Büro zu kommen, weil er ihren fachmännischen Rat in Anspruch nehmen wolle. Sie sollte neue Tapeten mit ihm aussuchen. Wenn er aber doch die entscheidende Frage stellen würde?

Ein heftiges Klingeln schreckte sie auf aus ihren Grübeleien. Sie hörte, wie Fräulein Lange die Flurtür öffnete und eine energische Männerstimme die Frage stellte, ob der Herr Rechtsanwalt noch zu sprechen sei. Die Sekretärin führte den späten Besucher statt in das Wartezimmer in die Kanzlei. Bald darauf kam sie zu Irene und brachte ihr eine Abendzeitung. Es werde wohl leider noch ein Weilchen dauern. Aber daran, fügte sie mit einem vielsagenden Lächeln hinzu, müsse sie sich bei einem vielbeschäftigten Rechtsanwalt gewöhnen.

Irene ärgerte sich. Hatte Felsink mit seiner Sekretärin über sie gesprochen? Daß Fräulein Lange ihren Namen kannte und wußte, daß sie nicht als Klientin gekommen war, konnte man noch hinnehmen. Aber eine solche Bemerkung!

Dann lächelte sie über sich selbst. Ihre Empfindlichkeit war eigentlich schon komisch.

Wenn sie nur nicht so merkwürdig erregt und unentschlossen gewesen wäre.

„Da bist du ja schon.“ Felsink streckte den Kopf durch die Tür, trat mit schnellen Schritten ein und drückte ihr die Hand.

„Augenblickchen noch! Hast du etwas zu lesen? Es ist gerade jemand gekommen!“

Er gehörte zu jener Art von vielbeschäftigten Männern, die aus ihrer Arbeitsüberlastung nicht viel Wesens machen.

Schon im Begriff, das Zimmer wieder zu verlassen, wandte er sich nochmals um:

„Du bist doch nicht böse, daß ich dich warten lassen muß?“ Und als sie keine Antwort gab:

„Ich konnte doch unmöglich einen meiner besten Klienten wegschicken mit der Begründung...“

Sie merkte, daß er das, was er hatte sagen wollen, verschluckte.

„Mit der Begründung?“

Einen Augenblick stand er vor ihr wie ein erappter Schuljunge. Nur einen Augenblick, denn um eine passende Antwort war er nicht so leicht verlegen. Das brachte schon sein Beruf mit sich.

„Mit der Begründung...“ — er hatte den Türgriff schon in der Hand — „Ich müsse dringend und vor allem andern neue Tapeten aussuchen.“

Irenes Gesicht hellte sich auf. Er war doch wirklich ein netter Kerl.

Sie nahm die Zeitung zur Hand und blätterte, ohne zu lesen. Jedenfalls war er ein Mann, der sie wirklich nur um ihrer selbst willen liebte. Davon konnte sie überzeugt sein. Denn von einer kleinen Kunstgewerblerin, für die er sie halten mußte, war kaum zu erwarten, daß sie ein Vermögen besaß.

Statt eines kurzen Augenblicks dauerte es über eine halbe Stunde. So langatmig und weitschweifend wie an diesem Abend war Herr Kierdorff, den Felsink als seinen besten Klienten bezeichnet hatte, noch nicht gewesen. Wiederholt suchte der Anwalt die Besprechung abzubrechen, aber es gelang ihm nicht.

(Fortsetzung folgt)

Spritztour durchs arme Schlaraffenland

Frankreich streikt gegen das System

Von unserem nach Frankreich entsandten Redaktionsmitglied H. Renner

MÜLHAUSEN (Elsaß), 18. August

„Ihr wißt, daß Frankreich nur dank einer fremden Hilfe leben kann, wie es lebt. Unsere Währung wäre schon lange wertlos geworden, wenn wir diese Hilfe nicht erhielten. Wollt ihr, daß diese Situation ewig andauert? Wenn ich einmal eure Forderungen erfüllen soll, so müßte ich es mit etwas anderem tun als mit falschem Geld! — Darum müßte ich alle Franzosen auffordern, sich des Schicksals ihres Landes bewußt zu sein!“

Sowelt Ministerpräsident Laniel, dem man übrigens keine lange Regierungszeit prophezeit hierzulande, wenn das Parlament erst wieder aus den Ferien zurück ist. Laniel sprach am Montagabend über den Rundfunk an sein Volk.

... aber das Volk hört nichts

Hört nichts? Doch das ist nicht ganz richtig. Richtig wäre, das Volk hört nicht hin. Schon die französischen Zöllner im furchtbar mitgenommenen Kehl — jenem Kehl, in das jetzt endlich südweststaatliches Geld zu fließen beginnt seit Reinhold Maier's Staatsbesuch — schon die Zöllner wissen nichts Genaueres über den Streik. Sie arbeiten wieder, seit ein Anruf aus Paris von ihrem Verband kam. Im übrigen: „Lesen Sie die Zeitung nicht, Monsieur!“ Sie selbst sind offensichtlich nicht mehr interessiert, genau so wenig wie an einer großzügigen Abfertigung der Reisenden, die sich vor ihrer Bretterbude am französischen Ende der Kehler Rheinbrücke drängen. Ihre deutschen Kollegen arbeiten zügiger. Die Franzosen sind höflich, aber bürokratisch... wo man das doch immer nur den bösen Preußen nachsagt.

Jean radelt zur Arbeit

Morgens gegen 7 Uhr strampeln Jean und Karl auf dem Fahrrad zur Arbeit in die Straßburger Vorortindustrie. Sie kommen aus Reichstett, aus Peggelsheim und Grafenstaden und den anderen Ortschaften mit den alten Namen rund um „Strasbourg“, in dem das Münster Erwin von Steinbachs ragt, aus rötlichem Stein, mit einem unvollendeten Turm, mit vielen kleinen unreparierten Schäden, die aber den Gesamteindruck nicht beeinträchtigen.

An der Streikfront wenig Neues

Gleich dem Münster, am Gutenbergplatz, im „La Mauresse“, wollen wir frühstücken. Wir haben uns in der noch halb schlafenden Stadt verfahren. Fragen wir einen Herrn, der seine zwei Hunde spazieren führt, offensichtlich einen Einheimischen. Er antwortet deutsch, noch

mehr, er spricht vom Streik. Er weiß allerlei. Und so erfahren wir nun, daß Laniel sich seine Rede hätte sparen können.

In Straßburg und in den Bezirken Bas-Rhin und Haute-Rhin (das ist grob das Gebiet zwischen Straßburg und Kolmar) wird im großen und ganzen weiter gestreikt wie am Wochenende und am Montag, trotz des Ministerpräsidenten tönendem Pathos, das eigentlich nur die Rede eines vernünftigen Mannes war, der die Dinge richtig sieht.

Post und Eisenbahn liegen noch still, wenn auch inzwischen ein Notdienst eingerichtet

So geht es, wenn die Transportarbeiter streiken und Soldaten das Be- und Entladen von Autos und Waggons vornehmen müssen. Da brechen eben manchmal ein paar Flaschenhälse oder Ähnliches und die Soldaten werden auch noch zu Straßenkehrern.

Bild: Keystone



tet worden ist. Am Dienstag fuhren zwei Züge zwischen Weißenburg und Straßburg. Die Eisenbahner von Hagenau trafen sich bei Pernod und Gualois's rauchend im Restaurant du Sauffage und beschlossen: weiter streiken. Auf der Hauptpost in Straßburg, einer gewaltigen, einstmals reichen, heute etwas heruntergekommenen Anlage, arbeiten etwa zwei Dutzend Beamte. Normalerweise sind es fast tausend. Sie zahlen in der Hauptsache Renten aus. Ansonsten zucken sie die Achseln auf die Anfragen, die auf sie hereinprasseln.

Der Bahnhof schläft

Im Straßburger Bahnhof sind die Züge alle sauber eingefahren. Da stehen die langen, schweren Wagen, Speisewagen, Schlafwagen. Drei Eisenbahner — Streikbrecher? — bemühen sich, einige junge Burschen, die in Kojen

sich schlafen gelegt haben, zu vertreiben. Sie sind aber nicht mit dem richtigen Elan bei der Sache. Also doch wohl Streikbrecher! Die Burschen räkeln sich — und bleiben liegen.

Jeder darf auf die Bahnsteige. Aber es gibt eigentlich nichts zu sehen. Die Ausländer, die sich an den ersten Tagen des Streiks in langen Ketten stauten, sind inzwischen offensichtlich mit anderen Transportmitteln weggekommen. Und neue trafen nicht mehr ein. Die Einheimischen wissen ohnehin, daß es vorläufig keinen Sinn hat, auf den Bahnhof zu gehen. So gleichen die großen Hallen stillen, halbdunklen, wenig besuchten Kirchen.

„Wo ist der Mann von Cook?“

Nur eine alte, schnurrbärtige Lady aus England sitzt noch immer im leeren Restaurant. Sie kann nicht deutsch, sie kann nicht französisch,



Nicht einmal begraben könnte man sich jetzt in Frankreich lassen, wenn nicht Männer des Roten Kreuzes für die streikenden Bestattungsbeamten einspringen würden. Bild: Keystone

Die Dörfer streiken nicht. Aber sie schimpfen dafür. Nicht eigentlich auf die Streikenden, obwohl sie den Ausstand für sinnlos halten, nein, auf die Regierung, auf die Parteien.

In Matzenheim machen wir Mittagstisch. Der Wirt erzählt von seiner Zeit in Deutschland, in Württemberg, in Böblingen und in Memmingen. Die heutigen Zeiten hält er für schlecht. Das Elsaß ist reich, sagt er, Wein, Getreide, Tabak, Industrie. Ja sehr reich, aber man bleibt arm heutzutage. Die Steuern steigen und steigen. Niemand sorgt für Ordnung. Eine Regierung

„Um Leben und Tod“

Der Pariser Korrespondent der Basler „Nationalzeitung“ schilderte am Dienstag, wie er seine Berichte über den Streik in Frankreich trotz des lahmgelegten Fernsprechnetzes nach Basel telefonieren konnte. Bei der Anmeldung des Gesprächs Basel-Paris wurde er von dem Fräulein des Amtes darauf aufmerksam gemacht, daß Gespräche nur bei Todesfällen oder Unfällen verbunden würden. Seine Antwort: „Es geht um Leben oder Tod.“ — „Wer stirbt?“ — „Wer stirbt?“ — „Die Freiheit der Presse, wenn sie mir nicht sofort Basel gehen.“ knurrte der Korrespondent. In wenigen Minuten war seine Basler Redaktion „an der Strippe“.

Das Elsaß ist reich

Wir fahren auf der schnurgeraden, erstklassigen Asphaltstraße nach Süden; Kolmar, Mülhausen bis nach Belfort. Wie steht es hier mit dem Streik? Die Antwort ist einfach: Gar nicht.

Lassen sich Erdbeben vorhersagen?

Im Lauf eines Jahres werden mindestens 10 000 registriert / Am schlimmsten die Seebeben

Die ungeheure Erdbebenkatastrophe, die kürzlich im westlichen Teil Griechenlands namentlich die vorgelagerten Inseln heimsuchte, wirft die Frage auf, ob es nicht möglich ist, solche Katastrophen vorherzusagen, um wenigstens den Menschen Gelegenheit zu geben, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Die Frage erscheint bei der ersten Betrachtung darum gar nicht so unangebracht, weil eine Reihe von Tieren, zum Beispiel Affen, Katzen und Pferde nach zuverlässigen Beobachtungen bevorstehende Erdbeben wittern und sich an solche Plätze in der Landschaft begeben, wo sich das Erdbeben unmittelbar



Durch die von den Erdbeben in ein einziges Trümmerfeld verwandelte Stadt Sokyntos auf der gleichnamigen griechischen Insel wandern obdachlos gewordene Einwohner, deren Häuser nach dem schweren Erdbeben nicht anders aussehen, als die in dieser Straße. Das Bild wurde am 15. August aufgenommen. Bild: AP

bar nicht so katastrophal auswirkt. Es mag sich hier um eine rein instinktive Ahnung des sich bereits in der Entwicklung befindlichen Unheils handeln, deren Wesen wir noch nicht deuten können. Aber es ist ein Beweis dafür, daß auch Erdbebenkatastrophen Vorgänge vorausgehen müssen, die von tierischen Lebewesen gespürt werden. Wie steht nun die Wissenschaft zur Frage der Erdbebenvorhersage?

Die Wissenschaft kennt drei Arten von Erdbeben. An erster Stelle nennen wir die Einsturzbeben, die dadurch entstehen, daß im Erdinneren große Wassermassen abfließen und einen Hohlraum hinterlassen, der zusammenbricht. Sie sind verhältnismäßig selten und haben nur örtliche Bedeutung. Sie können aber in Griechenland eine Rolle gespielt haben. Gefährlicher ist die zweite Art, bei der Gas-

explosionen und Lavabewegungen erfolgen und Vulkanausbrüche hervorrufen. Mehr als 90 Prozent der Erdbeben zählen zu der dritten Art, zu den tektonischen oder Dislokationsbeben, die Begleiterscheinungen von Brüchen oder Verschiebungen in der Erdkruste sind. Die größten Verheerungen richten Seebeben an. Man hat Flutwellen von 40 Meter Höhe und 1000 Kilometer Länge beobachtet.

Die Frage, ob sich Erdbeben soweit voraus sagen lassen, daß man gefährdeten Landschaften Warnungen für bestimmte Zeitperioden geben kann, ist nur begrenzt zu bejahen. Bekannt sind die Forschungen von Professor Ishimoto, Japan, der die Erfahrungen seiner erdbebenreichen Heimat ausnutzen konnte. Er bringt bei seinen Untersuchungen einen Neigungsmesser zur Anwendung, mit dem es ihm gelingt, haargenau die Schiefstellung zu messen, die eine Erdscholle von einem Kilometer Länge erfährt, wenn ihr Ende sich um einen Millimeter hebt oder senkt. Man ist damit der Erdbebenvorhersage für einen bestimmten Raum einen wesentlichen Schritt nähergekommen. Auch ist man der Frage nachgegangen, ob es bestimmte Perioden im Auftreten der Erdbeben gibt. Statistiken zeigen, daß die Stellung der Sonne und des Mondes zur Erde eine besondere Rolle spielen. Der Forscher Davison ist der Ansicht, daß die meisten der großen zerstörenden Beben in den Sommermonaten vorkommen. Der russische Erdbebenforscher Professor Schostakowitsch wies nach, daß die Häufigkeit der Beben in hohem Maße von der Zahl und Größe der Sonnenflecken abhängt. Da der Sonnenfleckenrhythmus in seinem zeitlichen Auf und Ab bereits weitgehend erforscht ist und auch einzelne große Eruptionen auf der Sonne außerhalb dieses Rhythmus mit den modernen astronomischen Instrumenten sofort feststellbar sind, bestehen hier sicherlich Möglichkeiten. Allerdings erst dann, wenn man die aufkommenden Gleichgewichtsstörungen und Spannungen innerhalb der erkalten Erdrinde sowohl zeitlich als auch räumlich genau kennt. Daß es hier noch einer ungeheuren wissenschaftlichen Kleinarbeit bedarf, ehe sich greifbare Erfolge ergeben könnten, steht außer Frage.

Die österreichischen Professoren Conrad und Spitaler erkannten ebenfalls einen Zusammenhang mit den Schwankungen der Erdschale, obwohl die Änderungen, die die Lage der Drehungsachse im Erdkörper erleidet, außerordentlich gering sind. Man muß ferner bedenken, daß die Gleichgewichtslagen der einzelnen Erdschollen in den zu Beben neigenden Gebieten meist sehr labil sind und vielfach schon ein kleiner Anstoß genügt, um einen großen Effekt zu verursachen und gewaltige Kräfte in Tätigkeit zu setzen. Auch den Gezeiten des Meeres und plötzlichen starken Änderungen des Luftdrucks werden solche auslösende Ursachen zugeschrieben.

Vielleicht wirken besonders die Tatsachen ernüchternd, daß nach der Statistik in jeder

Stunde des Tages auf der Erde ein Beben stattfindet, und im Laufe des Jahres mindestens 10 000 Erdbeben registriert werden, von denen allerdings die größere Zahl geringe, mit dem Gefühl kaum wahrnehmbare Erschütterungen darstellen. Eine Erdbebenvorhersage wäre erst dann wissenschaftlich vertretbar, wenn sie in der Lage ist, innerhalb der Reihe von Tausenden unbedeutenden Beben diejenigen Katastrophen zeitlich und räumlich zuverlässig anzukündigen, die für den Menschen und seine Kulturwirtschaft verhängnisvoll ausfallen, so daß durch rechtzeitige Warnung Verluste an Menschen vermieden werden könnten.

Der Pfauenthron ist verwaist

Mossadeq hat sein Spiel gegen den Schah gewonnen / Die Rache des Ministerpräsidenten

TEHERAN. Der Flug des Schahs von Persien nach Bagdad kam nicht unerwartet. Die Folgen der plötzlichen Abreise des Schahs werden jedoch für die ganze künftige Entwicklung Persiens unabsehbar sein. Mossadeq hat in seinem Zermürbungskampf gegen die persische Krone einen Sieg davongetragen. Der Schah hat



Die persischen Widersacher: Ministerpräsident Mossadeq (links) und der Schah

durch seine Flucht den Schlußpunkt unter die Ägide des persischen Kaisertums gesetzt. Der Weg zu einer Diktatur Mossadeqs ist frei.

Schon lange hatte der alte Ministerpräsident gegen Ansehen und Macht der Krone gearbeitet. Er, den der Vater des Schahs und dessen Vorgänger in die Verbannung geschickt hatten, verband sein persönliches Machtstreben in Persien mit einem nicht minder persönlichen gefärbten Rachegefühl, das ihn zum unerbittlichen Feind des Thrones und damit des jungen, westlich-modern denkenden Schahs machte. Er begann seinen Kampf mit der Forderung, der

Schah möge das von seinem Vater vererbte Vermögen aufgeben, da dieser es „widerrechtlich“ erworben habe. Der Schah gab nach und verzichtete auf seine Erbschaft. Mossadeq zog die Schraube weiter an: Er verlangte erhöhte Besteuerung des kaiserlichen Grundbesitzes. Der Schah parierte damit, daß er eines seiner Güter kurzerhand den Pächtern schenkte, was ihm eine Mossadeq höchst unerwünschte Popularität einbrachte. Mossadeq mischte sich dann in die Familienverhältnisse des Schahs ein und forderte die Entfernung der Mutter und Schwester des Kaisers aus Teheran.

Um den letzten Streich gegen die Krone Persiens und für seine eigene Machtstellung zu führen, veranstaltete Mossadeq vor einigen Tagen einen „Volksentscheid“ über die Auflösung des Parlaments. Die Abstimmung erfolgte auf Stimmzetteln, auf die die Wähler Namen und Nummer ihrer Kennkarte eintrugen hatten. Der Erfolg war vorzusehen: Eine überwältigende Mehrheit stimmte für die Parlamentsauflösung. Damit war aber das Schicksal des Schahs bereits besiegelt; denn wie das neue persische Parlament aussehen wird, darüber konnten weder der Schah noch Mossadeq im Zweifel sein.

Nachdem am Samstag ein letzter Versuch der Leibwache zur Rettung der Krone gescheitert war, wählte Schah Mohammed Reza Pahlavi den Weg des geringsten Widerstandes: Er floh. Schon im März hatte er — offenbar dem Druck Mossadeqs nachgebend — seine Rücktrittsabsicht öffentlich bekanntgegeben. Nur der emphatische Protest seiner Anhänger verhinderte damals seinen Rücktritt. Die Entscheidung hatte er auf eine Vorankündigung verzichtet, es sei denn, man betrachte die überstürzte Rückreise seiner Gattin am letzten Mittwoch von Nizza nach Teheran als ein Anzeichen für die jetzige Entwicklung. So setzte sich Schah Reza Pahlavi in sein Privatflugzeug und nahm das Steuer selbst in die Hand. Das Steuer seines Staates überließ er einstweilen seinem stärkeren Gegner.

Wir sind voll Schwung und Übermut — richtig ernährt geht's einem gut!



Täglich **SANELLA** mit Vitaminen A und D und feinstem Hühner-Eigelb



Autoüberschwemmung in den Straßen

Das Garagenproblem der schwäbischen Städte / Moderne Auto-Silos sollen helfen

Daß Stuttgart, Karlsruhe und Heidelberg große Sorgen haben, die zahllosen Autos von den Hauptverkehrs- und Hauptabstellplätzen wegzubringen, ist bekannt. Aber vielen anderen Städten, wie Tübingen, Konstanz oder Ulm geht es auch nicht besser. Was sie an Einwohnern (und damit an Kraftwagen) weniger haben, wird durch den vermehrten Reiseverkehr ausgeglichen. Beliebte Ausflugsziele, wie Rothenburg, Meersburg oder Freiburg sind überschwemmt von Autos, und in den Sommermonaten sind ihre Hauptstraßen hoffnungslos verstopft mit parkenden und an- und abfahrenden Wagen. Dazu kommt die Massierung von Kraftfahrzeugen an den Grenzübergängen, so in Konstanz und Lindau, in den Hafenstädten wie Mannheim oder Friedrichshafen und schließlich auch an wichtigen Eisenbahnknotenpunkten (z. B. Göppingen oder Biberach). Heute noch bestehen Ausweichmöglichkeiten durch die Ruinenplätze in bombenzerstörten Städten (Stuttgart, Ulm oder Heilbronn); aber mit jedem Jahre nimmt die Zahl dieser Freiflächen ab und das Problem wird brennender als zuvor.

Während die Großstädte wie Frankfurt, Nürnberg oder Stuttgart durch ihre Auflockerung immer wieder Möglichkeiten schaffen, den Autoverkehr zu dezentralisieren, sind die kleineren Städte auf die Konzentration angewiesen. Ihre Struktur ist so organisch gewachsen, daß eine Auflockerung sie zerstören würde. Tübingen ist in der glücklichen Lage, neben dem malerischen mittelalterlichen Kern eine aufgelockerte Neustadt zu besitzen. Aber Schwäbisch Hall oder Weinsberg sind auf Gedeih oder Verderb mit ihrem alten Grundriß verbunden. Auch Rothenburg oder Schwäbisch Gmünd können sich einen Umbau nicht leisten, ohne unzählige Baudenkmalen zu opfern. Meersburg plant den Bau einer Umgehungsstraße, um die enge Altstadt zu entlasten. Die Vorteile solcher Außenringe in verkehrspolitischer Hinsicht sind bekannt, aber die Geschäftsleute und Gasthausbesitzer wissen, daß sie damit viele Kunden verlieren.

Es wird also in der nächsten Zeit den meisten der aufgezählten Städte mit ihrem starken Reiseverkehr gar nichts anderes übrig bleiben, als das Garagenproblem großzügig und modern zu lösen. Wenn an den Straßen kein Platz ist, dann bleibt eben gar nichts anderes übrig, als in die Höhe oder in die Erde hinein zu bauen. Der Ge-

danke erscheint zunächst ungewöhnlich, er hat aber, abgesehen von den höheren Kosten, alle Vorteile für sich. Der Stuttgarter Architekt Otto Jäger hat einen Plan für einen Autosilo entworfen, bei dem auf kleiner Grundfläche, etwa 20x20 Meter, 250 bis 300 Autos in 12 niedrigen Stockwerken untergebracht werden können. Der „Clou“ des Ganzen ist der Aufzug, mit dem die Autos in einer besonderen Förderanlage bewegt und in die Boxen gebracht werden. Damit entfallen alle Lenkungsmanöver, Unfälle oder Beschädigungen sind unmöglich, der Transport beansprucht keinen besonderen Raum für das Wenden oder Einreihen der Fahrzeuge. Ob nun diese Autosilos als Hochhäuser oder Keller gebaut werden, ist im Prinzip unerheblich. Für Stuttgart, Frankfurt und Heidelberg sind solche Turmgaragen als Hochhäuser geplant, weil sie sich mit einigem Geschick in die Stadtbilder einordnen lassen. Für die schwäbischen Städte in landschaftlich bevorzugter Lage dürfte es zweck-

mäßiger sein, diese Garagenbauten in die Erde zu versenken. Dabei ergibt sich ein weiterer Vorteil, das „Dach“ bildet zugleich einen Parkplatz, außerdem sind keine besonderen Zu- und Abfahrtswege erforderlich.

Die Baukosten freilich sind hoch. Ein solcher Autosilo kostet fast eine Million DM. Weil aber diese Abstellplätze in unmittelbarer Nähe der Stadtmitte, der Bahnhöfe oder Häfen angelegt werden können, ist mit einer sicheren Rentabilität zu rechnen. Außerdem sollen diese Garagen mit verschiedenen Wirtschaftsunternehmen gekoppelt werden, mit Tankstellen, Werkstätten, Ersatzteillagern, so daß weitere Mietinnahmen aus diesen Betrieben zu erwarten sind. Bei Turmgaragen ist auch daran gedacht, auf der Dachterrasse eine Gaststätte einzurichten. Der Betrieb ist zugleich mit Wäscherei und Wagenpflege verbunden um den Reisenden die erforderlichen Arbeiten abzunehmen. Das Problem der Parkplatz- und Garagennot läßt sich nicht horizontal, sondern nur noch vertikal lösen. Darüber sollten sich alle weitblickenden Verkehrsfachleute und Städtebauer im klaren sein. F. W.



Pöks wirft nach Kastanien Steine und schlägt bei dem Unfug eine Straßlampe kurz und klein, Schutzmann Putz greift schnellstens ein: „Siehst du wohl, das kommt davon!“ ruft er drauf mit lautem Ton, „die Kastanien fall'n alleine, dazu braucht man keine Steine, darum laß das bitte bleiben: Köpfe, Lampen, Fensterscheiben sind bei Steinwurf in Gefahr und du selber auch, nicht wahr?“

Über den wir gestern berichteten, hat auch die Badisch-Württembergische Regierung die Bevölkerung, besonders die Hausfrauen, in einem Aufruf gebeten, in der nächsten Zeit das preiswerte deutsche Frühobst beim Einkauf stärker zu berücksichtigen. Die Erzeugergebiete könnten dadurch vor nachhaltigen Schäden bewahrt werden, die auf die Gesamtwirtschaft nicht ohne Rückwirkungen bleiben würden. In den süddeutschen Obsterzeugungsgebieten werde in diesen Tagen eine nach Menge und Qualität sehr gute Zwischenernte eingebracht. Zu gleicher Zeit drängten aber unverhältnismäßig starke Zufuhren von ausländischem Obst, vor allem Pfirsichen und Weintrauben, auf den Markt. Der Absatz der einheimischen Produktion sei deshalb trotz des außerordentlich niedrigen Preises und der ausgezeichneten Beschaffenheit der Früchte in Frage gestellt. Die Regierung sei bestrebt, so wird in dem vom Staatsministerium veröffentlichten Aufruf betont, den vor einem schweren wirtschaftlichen Rückschlag stehenden Obsterzeugern auch dadurch zu helfen, daß seither nicht zugängliche Absatzgebiete erschlossen und die Ernte teilweise der Brantweinbereitung zugeführt werde.

Aus Nordwürttemberg

Taxifahrer jagen Autodiebe

Stuttgart. Einem Mann aus Stuttgart - Sille n-buch, der sich kurze Zeit am Stand der Taxifahrer aufhielt, wurde sein Volkswagen gestohlen. Die Nachforschungen der Polizei in der Umgebung der Straße blieben zunächst erfolglos. Zwei Stunden später sahen jedoch vier Taxifahrer das gestohlene Fahrzeug. Die Diebe fuhr seelenruhig am hellen Morgen damit die Königsstraße abwärts. Die Taxifahrer nahmen sofort die Verfolgung auf. Die Autodiebe wurden hinter dem Hauptbahnhof in den Güterbahnhof abgedrängt und dort vollends in die Enge getrieben. Die herbeigerufene Polizei konnte die beiden Täter, zwei jüngere Männer aus Stuttgart, festnehmen.

schäftigt. Diese Zahl verringerte sich bis Ende Juni auf 46 735. Nach dem neuesten Monatsbericht des Landesarbeitsamtes sind nun im Juli bei den Besatzungsdienststellen wieder 2474 Beschäftigte entlassen worden.

Fünftagewoche

Stuttgart. Für eine allgemeine Änderung der Arbeitszeit von sechs auf fünf Tage in der Woche hat sich der Ministerialdirektor im Badisch-Württembergischen Arbeitsministerium Dr. Philipp Hessel eingesetzt.

Im Zusammenhang mit der Diskussion um die Einführung der 40-Stunden-Woche erklärt Hessel, daß das Problem der Arbeitszeitgestaltung sei längst nicht mehr nur eine Frage der Dauer der Arbeitszeit, sondern ebenso der sinnvollen Einteilung der Arbeitsschichten. Die Fünftagewoche würde zwar eine Erhöhung der täglichen Arbeitszeit auf mindestens neun Stunden mit sich bringen, die Vorteile dieser neuen Arbeitseinteilung seien jedoch weitaus größer.

Der sechste halbe Arbeitstag am Samstagvormittag belastet erfahrungsgemäß Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit einer Reihe von Kosten, die - gemessen am Arbeitsergebnis - unrentabel seien. Der Wegfall dieser unrentablen Kosten bewirke für beide Teile eine Rentabilitätssteigerung, die leider zu oft in ihrer Bedeutung verkannt werde.

Hessel weist darauf hin, daß das Höchstmaß menschlicher Produktivität nur dort gewährleistet sei, wo Arbeit und schöpferische Pause in einem sinnvollen Rhythmus wechseln. Die Fünftage-Woche mit ihrer Konzentration der Arbeit auf fünf Tage und der ununterbrochenen Freizeit von zwei vollen Tagen stelle zweifellos einen solchen sinnvollen Rhythmus dar. Die bisherigen Erfahrungen mit der Fünf-Tage-Woche, dort wo sie bereits besteht, hätten bewiesen, daß die günstigen Auswirkungen die Nachteile für beide Seiten überwiegen.

Kauf einheimisches Frühobst!

Stuttgart. Entsprechend dem Aufruf des Landwirtschaftsministeriums von Rheinland-Pfalz,

Besatzung baut ab

Stuttgart. Seit längerer Zeit sind die Besatzungsdienststellen bemüht, ihren Personalstand zu verringern. Die französischen und amerikanischen Dienststellen in Baden-Württemberg hatten am 31. März d. J. noch 49 209 Deutsche be-

Aus Südwürttemberg

39 Einbrüche gestanden

Hechingen. Der Landespolizei gelang es nach längeren Ermittlungen, einem gesuchten Einbrecher festzunehmen. Der Einbrecher stammt aus Bodelshausen. Er beging während der letzten Monate in den Kreisen Tübingen und Hechingen zahlreiche Einbrüche. 39 Einbrüche gestand er bereits.

Raubüberfall am belichteten Tag

Urach. Ein Ehepaar mit Tochter, die auf einer Wiese in der Nähe des Uracher Bahnhofes lagerten, waren von zwei Burschen überfallen und ausgeraubt worden. Die Täter konnten jetzt festgenommen werden. Es handelt sich um zwei Hilfsarbeiter im Alter von 22 und 18 Jahren. Die Burschen hatten ihre Opfer mit Schlagringen und Faustschlägen niedergeschlagen und ihnen Geldbeutel und Gebrauchsgegenstände weggenommen.

Päckchen nach Rußland

Tettinang. Der Gemeinderat von Tettinang beschloß, allen noch in russischer Gefangenschaft befindlichen Einwohnern der Stadt Liebesgabenpäckchen zu schicken.

Wohltätigkeitskonzert auf dem Zollern

Hechingen/Hohenzollern. Zahlreiche Vertreter des deutschen Hochadels und des Wirtschaftslebens waren am Montagabend Gäste des Chefs des Hauses Hohenzollern, des Prinzen Louis Ferdinand von Preußen, und seiner Gemahlin bei einem Wohltätigkeitskonzert, das ausschließlich Liedkompositionen des Prinzen

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 18. August
Auftrieb: 1010 Rinder, 426 Kühe, 240 Bullen, 74 Ochsen, 261 Färse, 1495 Kälber, 1235 Schweine, 3 Schafe.
Preise: Ochsen: a 90-97, b 78-85; Bullen: a 88-95, b 80-86; Kühe: a 77-82, b 69-75 c 59 bis 67, d bis 56; Färse: a 96-109, b 93-99; Kälber: a 136-145, b 120-134, c 110.

Aus Baden

Gegen Lärm und Raserei

Freiburg. Der Verkehrsrat der Stadt Freiburg hat die Polizei aufgefordert, gegen Geschwindigkeits- und Lärmüberrückung künftig noch schärfer als bisher vorzugehen. Der Freiburger Verkehrsrat betonte in der Sitzung des Verkehrsrates, daß übermäßige Geschwindigkeiten fast nur bei Motorradfahrern festzustellen seien. Durch die gesetzlichen Bestimmungen seien der „Raserei“ aber immer noch genügend Schranken gesetzt. Die übermäßige Lärmzeugung will die Polizeidirektion mit Hilfe einer Antilärm-Verordnung bekämpfen. Die Bevölkerung wurde aufgefordert, aktiv bei dieser Kampagne mitzuwirken.

Mit 100 Sachen durch Freiburg

Freiburg. Eine aufregende Jagd gab es am Montag zwischen einem Motorradfahrer und einer motorisierten Streife der Gendarmerie. Der Motorradfahrer, der mit übermäßiger Geschwindigkeit durch Kirchzarten gerast war und den Verkehr erheblich gefährdet hatte, war von der Streife zum Halten aufgefordert worden. Aber anstatt dieser Forderung nachzukommen, raste der junge Mann mit 100-Stundenkilometern in Richtung Freiburg davon. Die Gendarmerie nahm sofort die Jagd auf, konnte aber den rabalen Fahrer, der selbst in den belebten Straßen von Freiburg seine Geschwindigkeit nicht herabsetzte, erst in der Nähe von Waldkirch fassen. Dort stellte sich heraus, daß der Fahrer die Maschine kurz vorher in Bonndorf gestohlen hatte. Er wurde festgenommen und in das Gefängnis in Freiburg eingeliefert.

Über 8 000 Wohnungen gebaut

Freiburg. Das katholische Siedlungswerk „Neue Heimat“, das in der Erzdiözese Freiburg

28 Kreisbaugenossenschaften mit annähernd 10 000 Mitgliedern umfaßt, hat nach einer Mitteilung des Deutschen Caritasverbands bisher über 8 000 Wohnungen erbaut. In diesem Jahr werden weitere 1 500-2 000 Wohnungen errichtet, so daß bis Ende dieses Jahres die 10 000er-Grenze erreicht sein wird. Der Gesamtwert der bisher erbauten Wohnungen beträgt rund 76,5 Millionen DM, davon wurden 64,5 Millionen für den Bau von Eigenheimwohnungen verwendet. Obwohl nur 30 Prozent der Mitglieder Heimatvertriebenen sind, wurden über 50 Prozent der Wohnungen an Flüchtlinge vergeben.

Dentisten wurden Zahnärzte

Freiburg. Fast alle der in Südbaden ansässigen 645 Dentisten haben nach einer Mitteilung der Landes Zahnärztekammer Südbaden nach dem Besuch der im Gesetz über die Ausübung der Zahnheilkunde vom 31. März 1952 vorgesehenen Fortbildungskurse die Bestattung als Zahnarzt erhalten.

Gemeinderat bleibt Wohnungsbehörde

Wolfach. Die Bürgermeister und Ratschreiber des Kreises Wolfach haben sich auf einer gemeinsamen Sitzung in Steinach, Kreis Wolfach dafür ausgesprochen, daß der Gemeinderat auch künftig Wohnungsbehörde bleiben soll. Der „Arbeitskreis Badischer Landkreise“ wurde gebeten, diesen Beschluß in sein Programm aufzunehmen.

Spannbronnen über die Kinzig

Wolfach. Bei Steinach im Kreis Wolfach ist jetzt mit dem schon lange geplanten Bau einer massiven Spannbronnenbrücke über die Kinzig be-

Kurze Umschau im Lande

er einen Fußgänger, kam zu Fall und erlitt einen schweren Schädelbruch an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Ein falscher Kriminalbeamter der von mehreren Personen Geldbeträge bis zu 50 D-Mark erschwindelte, ist im Kreis Ravensburg vor einigen Tagen aufgetreten. Außerdem hatte er ein Leichtmotorradd entwendet.

Beim Zusammenstoß zweier Motorradfahrer in Eßlingen wurde ein 22-jähriger junger Mann so schwer verletzt, daß er wenige Stunden darauf im Krankenhaus starb.

Die Leiche eines 40 Jahre alten Mannes wurde im Pragtunnel auf dem Gleis Stuttgart-Ludwigsburg gefunden. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

85 000 D-Mark Schaden entstanden beim Brand zweier Scheunengebäude in Wolpersdorf, Kreis Schwäbisch Hall. Die Brandursache ist noch ungeklärt.

Das Jubiläum der 160-jährigen Musiktradition ist von der Hedinger Kreisgemeinde Ahnhelm über das vergangene Wochenende gefeiert worden.

Tödlich verunglückt ist im Kifertal bei Hechingen ein 22-jähriger Buchhalter aus Burladingen bei einer Motorradfahrt.

gonnen worden, die die aus Holz errichtete Notbrücke ersetzen wird. Die Bauarbeiten für die neue Brücke werden etwa 8 Monate dauern.

St. Peter lockt viele Fremde

St. Peter. Die Gemeinde St. Peter im Schwarzwald hat zur Zeit einen Fremdenbesuch zu verzeichnen, wie man ihn in dem Schwarzwaldort noch nie erlebt hat. Dank den Bemühungen des Verkehrsvereins beherbergt die kleine Gemeinde zur Zeit über 300 Kurgäste. Im ersten Halbjahr 1953 wurden allein 1 725 Übernachtungen gezählt, eine Zahl, die doppelt so groß ist wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Mehr Triptyks denn je

Säckingen. Der Autoverkehr von Deutschland nach der Schweiz verzeichnet in den gegenwärtigen Hochsommermonaten Rekordziffern. In den ersten sechs Monaten wurden von der ADAC-Triptykstelle beim Grenzübergang Säckingen-Stein rund 790 Anträge entgegengenommen. Das sind bereits ebenso viele wie im gesamten Jahr 1952. Allein in den ersten Augusttagen wurden schon mehr als 100 Anträge erledigt.

Beim Spielen ins Wasser gefallen

Bruchsal. Die Leiche des 3-jährigen Peter Michael Wolf wurde im Rechen des Stauwerkes der Philippsburger Sägmühle aufgefunden. Das Kind wurde seit dem 5. August vermißt. Man hatte, nachdem die Suche starker Polizeiverbände und von fast 2000 Einwohnern der Nachbargemeinden ergebnislos verlaufen war, Kindsentführung angenommen da auch der vierjährige Philippsburger Knabe Roland Fiehl kurze Zeit nach dem Verschwinden des kleinen Wolf vermißt wurde. Die Leiche des zweiten Kindes wurde jedoch bereits wenige Tage später unweit von Philippsburg im Rheinkanal gefunden. Beide Kinder sind vermutlich beim Spielen ins Wasser gefallen und ertrunken.

Schöpfer der „Stromlinie“

Prof. Ludwig Prandtl gestorben

Prof. Dr. Dr.-Ing. e. h. Ludwig Prandtl, langjähriger Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Strömungsforschung, ist am Montag im Alter von 78 Jahren in Göttingen gestorben. Prandtl war einer der Begründer der modernen Kinetik und Hydrodynamik. Die von ihm erarbeiteten Gesetze des Luftwiderstandes und des Auftriebes bilden mit die Grundlagen für die Entwicklung der Luftfahrt zu ihrem heutigen Stand.

Am 4. Februar 1875 in Freising (Oberbayern) geboren, erhielt der Forscher schon im Alter von 26 Jahren eine etatsmäßige Professur an der Technischen Hochschule in Hannover. 1904 wurde er nach Göttingen berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1947 als Professor für angewandte Mechanik wirkte. Hier untersuchte er in der Aerodynamik die Faktoren, die das „Strömungsbild“ bestimmen. Mit seinen Arbeiten über die „Grenzschicht“ - die Schicht der Flugsicherheit oder Luft, die dem festen Körper unmittelbar anliegt - legte er das Fundament für die moderne Strömungslehre und wurde so zum Schöpfer der „Stromlinie“. Die Verdienste Prandtls wurden durch Ehrenpromotionen, Ernennungen zum Ehrenmitglied wissenschaftlicher Vereinigungen und hohe Auszeichnungen, darunter das Große Bundesverdienstkreuz, vielfach gewürdigt.

Göztfestspiele abgeschlossen

Die Göztfestspiele auf der Burg in Jagelhausen im Kreis Heilbronn, die in diesem Jahr zum vierten Male in unterbrochener Folge veranstaltet wurden, sind am Sonntag mit einer ausverkauften Vorstellung abgeschlossen worden. Die 34 Aufführungen der diesjährigen Saison wurden von rund 32 000 Personen besucht, unter denen sich über 4 000 Ausländer befanden. In den vier Jahren wurden insgesamt 126 Vorstellungen mit über 100 000 Zuschauern gegeben.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage: Mittwoch wechselnd bewölkt, höchstens in den nördlichen Teilen unseres Landes vereinzelt leichter Regen, mäßig warm, Tageshöchsttemperaturen zwischen 20 und 25 Grad, schwache Winde aus Südwest bis West, Donnerstag noch überwiegend freundlich und niederschlagsfrei, mäßig warm.

Zuviel gezahlte Steuer wird vergütet

BONN. Der Kaffee- und Teehandel wird mit Inkrafttreten der Steuersenkung am kommenden Montag die Möglichkeit haben, für seine nach den bisherigen hohen Sätzen versteuerten Bestände eine Vergütung oder Rückerstattung der zuviel gezahlten Steuer zu beantragen. Nach einer Mitteilung des Bundesfinanzministeriums kann ein solcher Antrag gestellt werden, wenn noch mindestens 2,5 kg Kaffee oder ein Kilo Tee vorhanden sind.

Das Bundesfinanzministerium rechnet mit einer großen Anzahl von Erstattungsanträgen, da etwa 3000 Importeure, Großhändler und Röhler und etwa 150 000 Einzelhändler für die Erstattung und Vergütung in Frage kommen. Das Ministerium wird alle Kräfte einsetzen, um in kurzer Zeit die Richtigkeit der angemeldeten Bestände nachzuprüfen.

Ausfuhr stieg, Einfuhr ging zurück

BONN. Die Ausfuhr der Bundesrepublik betrug im Juli 1 584 000 000 DM gegenüber 1 554 000 000 DM im Juni, teilt das Statistische Bundesamt mit. Mehr ausgeführt wurden insbesondere Eisenwaren. Die Einfuhr der Bundesrepublik ging gegenüber Juni um vier Prozent zurück und erreichte einen Gesamtwert von 1 284 000 000 DM. Der Rückgang beruht vorwiegend auf der jahreszeitlich bedingten Abnahme von Nahrungsmitteln. Der Ausfuhrüberschuss erhöhte sich von 216 Millionen DM im Vormonat auf 280 Millionen DM im Juli.

Arbeitslosenzahl unter der Millionengrenze

NÜRNBERG. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ging in der ersten Hälfte des Monats August um 13 150 zurück und sank damit zum erstenmal seit 1949 unter die Millionengrenze. Die Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung am Dienstag mit. Am 15. August wurden im Bundesgebiet noch 999 266 Arbeitslose davon 631 762 Männer und 367 604 Frauen, gezählt. Die Abnahme wird von der Bundesanstalt hauptsächlich auf die weiterhin rege Bautätigkeit im Bundesgebiet zurückgeführt.

Für 450 Mill. DM neue Kapitalmarktpapiere

BONN. Der Kapitalverkehrsausschuss genehmigte Ende vergangener Woche neue Pfandbriefe, Industrieobligationen, Kommunalobligationen und Aktien im Gesamtbetrag von rund 450 Millionen DM. Der Beschluß des Kapitalverkehrsausschusses bedarf jedoch noch der Zustimmung des Bundeswirtschaftsministeriums bzw. Bundesfinanzministeriums.

Wirtschaftsfunk

Die Weltrohstoffförderung einschließlich Naturbenzin übertraf im ersten Halbjahr 1952 mit 322 Millionen metrischen Tonnen alle bisherigen Halbjahresförderegebnisse. Davon entfielen nach Mitteilung des britischen Erdölinformationsamtes auf die Sowjetunion und Osteuropa schätzungsweise 30 Millionen metrische Tonnen, auf die USA 171, auf den Nahen und Mittleren Osten 99 und auf Lateinamerika 39 Millionen metrische Tonnen.

Das Schrottaufkommen der Bundesrepublik war im Juli nach Unterlagen des Statistischen Bundesamtes, Außenstelle Düsseldorf, mit 231 000 Tonnen höher als im Vormonat.

Die ägyptische Staatsbahn hat der Brown, Boveri & Cie. AG. den Auftrag erteilt, die Elektrifizierung der Bahnstrecke Kairo-Helwan auf der rechten Nil-Seite in einer Länge von rund 25 Kilometern durchzuführen.

Die Bundesrepublik hat in der Europäischen Zahlungsunion (EZU) im vergangenen Monat einen Überschuss von 42,9 Millionen Dollar (104,38 Millionen DM) erzielt.

Bundesentschädigungsgesetz vor der Verkündung

Ab 1. Oktober einheitliches Entschädigungsrecht / Befriedigung vordringlicher Ansprüche

Das vom Bundestag mit Zustimmung des Bundesrats beschlossene Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BEG) steht unmittelbar vor der Verkündung im Bundesgesetzblatt; es tritt am 1. Oktober 1952 in Kraft.

Von diesem Tage ab gilt in allen Ländern der Bundesrepublik einheitliches Entschädigungsrecht für alle durch nationalsozialistische Verfolgungsmaßnahmen Geschädigten, wobei die Einheitlichkeit der Rechtsanwendung durch den ordentlichen Rechtszug gewährleistet ist, der im Bundesgerichtshof seine Krönung findet.

Das Gesetz bringt über die auf den Geltungsbereich des Grundgesetzes erstreckten und neu gefaßten Vorschriften des Entschädigungsgesetzes der amerikanischen Zone hinaus einen echten Ausbau der Schadentalbestände und der Entschädigungsleistungen nach Art und Höhe und sichert im Rahmen eines bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1952 berechneten Entschädigungsprogramms die rasche Befriedigung sozial vordringlicher Ansprüche.

Das Gesetz spricht in seiner Bezeichnung wie in seinen Bestimmungen bewußt nicht von „Wiedergutmachung“. Was die nationalsozialistische Gewaltherrschaft Millionen von Verfolgten an Leid und Unrecht zugefügt hat, kann nicht ungeschehen und daher nicht „wiedergutmacht“ werden. Möglich ist und wird immer nur seine Entschädigung für materielle meßbare Schäden in den Grenzen unserer Finanzkraft. Diese Feststellung, auf die schon in der Begründung des Gesetzentwurfs Wert gelegt worden ist,

sollte aber nicht dazu mißbraucht werden, um die Entschädigungslasten zu bagatellisieren, die Bund und Länder mit diesem Gesetz auf sich nehmen.

Nach zuverlässigen Schätzungen wird der dem Bund und den Ländern aus dem Gesetz erwachsende Gesamtaufwand 4 Mrd. DM keineswegs unterschreiten. Dabei darf nicht übersehen werden, daß dieser Aufwand nur einen Teil der Last darstellt, die der deutsche Steuerzahler im nächsten Jahrzehnt für die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft aufzubringen haben wird. Hinzu kommen die 3,450 Mrd. DM aus dem Israel-Abkommen, das sich bereits in der Durchführung befindet, und ein Betrag von 1,500 Mrd. DM, auf den der Bund im Rahmen der bevorstehenden gesetzlichen Regelung der rückerstattungsrechtlichen Geldverbindlichkeiten des Reiches seine Haftung beschränken kann. Das ergibt rund 9 Mrd. DM, für deren haushaltmäßige Deckung künftig zu sorgen sein wird.

Verdoppelung der deutschen Handelsflotte

BREMEN. „Wir müssen den Bestand der deutschen Handelsflotte auf mindestens 3,5 Millionen BRT erhöhen und in den nächsten Jahren noch einmal dieselbe Leistung vollbringen wie seit 1951, um die Flotte dem heutigen Stand der Wirtschaft anzupassen. Sollte die Sowjetzone mit der Bundesrepublik vereinigt werden, ist die Bereitstellung weiterer enormer Mittel dringend erforderlich.“ Dies erklärte Bundesverkehrsminister Dr. Seeböhm am Montagabend in einer Pressekonzferenz im Bremer Rathaus.

Sepp Herberger geht auf kein Risiko in Oslo ein

Heute, Mittwochabend, wird die deutsche Fußballnationalmannschaft ihr erstes Ausscheidungsspiel für die Fußballweltmeisterschaft bestreiten. In Oslo wird Norwegen unser Gegner sein, jenes Norwegen, das uns bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin eine so bittere Überraschung bereitet und Deutschland aus dem Rennen warf. Gewiß, Deutschland geht als hoher Favorit in dieses Spiel. Aber, was heißt das schon im Fußball? — Eine Niederlage bei einem Länderspiel ist nicht tragisch. Eine Niederlage aber bei der Ausscheidung zur Fußballweltmeisterschaft kann schwerwiegende Folgen haben, kann die Aufbaubarbeit von Jahren zunichte machen. Deshalb wird die deutsche Elf dieses Mal mit äußerster Konzentration und einem unbedingten Siegeswillen in dieses Spiel gehen müssen. Sepp Herberger hat dies klar erkannt und auf jedes Risiko verzichtet. Er hat seine Spieler bereits in der letzten Woche in Malente zusammengezogen und ist am Montag über Kopenhagen mit ihnen nach Oslo gezogen.

Die deutsche Elf für Oslo besitzt unser Vertrauen. Lediglich um die beiden Verteidiger Retter und Kohlmeier darf man sich noch einige Sorgen machen. Beide sind von ihrer Bestform weit entfernt. Hoffen wir, daß die Ausscheidung zum Normalform zurückgibt. Das wird besonders wichtig sein, da die gefährlichsten norwegischen Stürmer auf den Außenposten stehen. Der 3:1-Sieg der Norweger über Island ist zwar keineswegs erschütternd, aber immerhin sprechen norwegische Zeitungsmeldungen davon, daß auch 26 Tore für die Norweger nicht unverdient gewesen wären. Unsere Abwehr muß also auf der Hut sein, wenn sie keine unangenehme Überraschung erleben will.

Es wird viel darauf ankommen, wie der deutsche Angriff ins Spiel kommt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß Herberger die Devisen zu einer Überraschungstaktik ausgab. Denken wir an das Spiel Norwegen — Saarland, als die Norweger schon 2:0 führten... Ein Zeichen dafür,

daß auch die Norweger eine ähnliche taktische Devise ausgehen werden, so daß also von Anfang an ein großes Spiel zu erwarten ist. Wie auch die Norweger spielen werden — ihre Namen sind für uns doch mehr oder weniger unbeschriebene Blätter — die deutsche Elf wird ihnen entsprechend zu begegnen wissen. Und deshalb sind unsere Herzen heute abend ab 18.30 Uhr bei Turek; Retter; Kohlmeier; Eckel; Postpal; Schanko; Rahn; Morlock; Ottmar Walter; Fritz Walter und Schäfer. Norwegen spielt mit: A. Hansen; Th. Hansen; Karlsson; Th. Olsen; Svenssen; Hernes; Hennum; Thoresen; Dybwad; Natland; L. Olsen.

Handke boxt um den Europa-Titel

Der Kampf um die Leichtgewicht-Europameisterschaft im Boxen zwischen dem dänischen Titelträger Jörgen Johansen und seinem deutschen Herausforderer Werner Handke (Berlin) ist für den 3. Dezember in Kopenhagen perfekt. Nach langem Warten erhielten der deutsche Doppelmeister und sein Trainer Bruno Müller vom Kopenhagener Veranstalter die Flugscheine zugestellt.

Dagegen dürfte die Halbschwergewicht-Europameisterschaft zwischen dem deutschen Meister Gerhard Hecht und dem Titelträger Jacques Hairabedian (Frankreich) noch auf sich warten lassen, da der Franzose zu hohe Gegenforderungen stellt.

Was brachte Ihr Tip ein?

West-800-Block: Zwölferwette: 1. Rang je 88 061,40 DM, 2. Rang je 1909,96 DM, 3. Rang je 167,36 DM; Zehnerwette: 1. Rang je 3302,50 DM, 2. Rang je 128,30 DM, 3. Rang je 13,30 DM.
Nord-800-Block: Elferwette: 1. Rang je 1100 DM, 2. Rang je 83 DM, 3. Rang je 6,90 DM; Neunerwette: 1. Rang je 497 DM, 2. Rang je 27,30 DM.



Stimmen die laufenden Klagen des deutschen Obst- und Gemüsebauers über die zu hohen Importmengen? Der AID hat in seinen neuesten Wirtschaftstatistiken eine Gegenüberstellung der Gemüse- und Obsterzeugung und -Einfuhr 1951 und 1952 veröffentlicht. Danach war auch trotz der Trockenheit und nur geringer Erhöhung der Flächen die deutsche Gemüseernte um 2,5 Prozent höher als 1951. Außerdem ist aber der Gemüse-Import 1952 um rund ein Drittel gegenüber 1951 gestiegen. Es entstand also am deutschen Markt ein starker Wettbewerbsdruck um die Gunst der Gemüsekonsumenten. Bei Obst war die deutsche Ernte 1952 um etwa ein Drittel größer als 1951. Gleichzeitig stiegen die Obst-Importe um 26 Prozent. Auch bei Obst waren die Konkurrenzkämpfe sehr heftig, Zitrusfrüchte, Bananen und Weintrauben erschwerten den Absatz der deutschen Rekordernte 1952.



Einen neuen deutschen Rekord über 400 m Kraul stellte die erst 14jährige Christel Weirauch aus Bayreuth bei den Deutschen Schwimm- und Springmeisterschaften in Wolfenbüttel auf. Mit einer Zeit von 5:31,2 Min. blieb sie 4,6 Sekunden unter der von Elisabeth Rechlin gehaltenen alten Rekordzeit. Bild: AP

ROT BART
PARABEN
Mit ROT BART gut rasiert-gut gelaunt!

Schreibmaschinen ab mit 12 DM.
Prosp frei Böhrler Würzburg 1

Nicht an die Kette legen!
Ihr Hund kann ihnen sonst bei Einbruch, Diebstahl oder Überfall nicht zu Hilfe kommen.

Automarkt
Motorrad
Marke „Puch“, Bauj. 50, 250 ccm, in tadelloser Zustand, preisw. zu verkaufen. Angeb. erbet. unter G 5115 an die Geschäftsstelle

Stellenangebote
Gewandter, zuverlässiger **Lebensmittel-Kaufm.**
f. Feinkostgeschäft gesucht als Stütze des Chefs für Ein- und Verkauf, Kenntnis in Dekor. u. Plakatschr., sowie Büroarbeiten. Führerschein Kl. 2 erw. Spät. Übernahme des Gesch. mögl. Bewerb. mit Bild, Zeugn.-Abschriften und Lebenslauf unter G 5212 an die Geschäftsstelle

Spül-REI
30 Pf. Pfg.

DOPPELPAKET 2 x 30 Pf. Pfg.

Ich, der Spülrich, sag' nur: „Klasse!“
Denn Spül-REI schont die Haushaltskasse.

Akzidenzsetzer
zum solorigen Eintritt gesucht.
M. Link GmbH., Schwenningen a. N.

im Falle eines Falles klebt **UHU** wirklich alles!

Der **Industrie- u. Handelsvertreter** als ständige Beilage des „Offertenblatt Zentralmarkt“ hat einen höchst eindrucksvollen Start gehabt. Jede Ausgabe über 750 Neuheiten und Verkaufschlager, 148 freie Vertretungen und Zusatzvertretungen. Probe-Nr. kostenl. Haupt- u. nebenberufl. Abonnentenwerbung in allen Teilen des Bundesgebietes **g e s u c h t**. Max Schimmel-Verlag, Würzburg

Bestecke leihweise für Hochzeiten usw., 7teilig 2 DM (Silber 10 DM) franko. H. Detert, Bielefeld, Friedrichstraße 65

Silbermünzen
aller Art, kauft zu höchst. Tagespreisen M. Feuerstein, Edelmet., Pforzheim 30, Heinrich-Wieland-Allee 2. Zusendg. kann p. Nachnahme erfolgen. Verlangen Sie Angebot!

Klein-Klaviere
die neuen Modelle in entzückenden Formen u. alt. Holzarten zu glast. Bed.
B. Klinckerfuß
Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademiebau

Kurzer Beitrag zu:
Geschichte der deutschen Wirtschaftswerbung
Ihrer Männer
Ihrer Organisationen
Ihrer Presse
von Johannes Schmiedchen
Gießen
traditionen im Verlag der Werbedienst GmbH. Tübingen, 100 S. brosch. DM 5,50
Ihr Buch für alle, die sich mit der Werbung befassen; interessant und aufschlussreich

Rauche - staune - gute Laune!

PLAYER'S VIRGINIA N°6

Eine echte PLAYER'S aus erlesenen, nur reinsten Virginia-Tabaken hergestellt.

Sinde's ja-der schmeckt

Worauf kommt es bei einem guten Hauskaffee an? Natürlich nur auf den guten Geschmack. Aber weshalb schmeckt Sinde's so gut? Weil nur die besten kerngesunden Rohstoffe verwendet werden, weil wir alle 3-stufig aufschließen und weil seine Mischung auf Bohnenkaffee so harmonisch abgestimmt ist.

Was man von der Bundestagswahl wissen muß

Wer darf am 6. September wählen und wie wird gewählt?

I. Rechtsvorschriften:
Für die Wahl zum zweiten Bundestag und zur Bundesversammlung gelten das Wahlgesetz vom 8. 7. 53 (BGBl. I S. 470) und die zu seiner Durchführung erlassene Wahlordnung vom 15. 7. 53 (BGBl. I S. 514).
Ein Abdruck des Wahlgesetzes und der Wahlordnung liegt am Tag der Wahl zu jedermanns Einsicht im Wahlraum auf.

II. Wahltag:
Die Wahl zum Bundestag findet am 6. September 1953 statt (vgl. Anordnung über die Bundestagswahl vom 10. 7. 53 (BGBl. I S. 494)).

III. a) Wahlrecht:
Wahlberechtigt sind alle Deutschen i. S. des Art. 116 Abs. 1 des Grundgesetzes, die am Wahltag

- das 21. Lebensjahr vollendet haben und
- seit mindestens 3 Monaten ihren Wohnsitz oder, wenn sie keinen Wohnsitz haben, ihren dauernden Aufenthalt im Geltungsbereich des Grundgesetzes haben.

In die Frist nach Nr. 2 wird die Zeit eines Wohnsitzes oder dauernden Aufenthaltes im Lande Berlin eingerechnet.

Wahlberechtigt sind bei Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen auch Beamte, Angestellte und Arbeiter im öffentlichen Dienst, die auf Anordnung des Dienstherrn ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland in nächster Nähe der Bundesgrenze genommen haben, sowie die Angehörigen ihres Hausstandes.

b) Ausschluß vom Wahlrecht:
Ausgeschlossen vom Wahlrecht ist,

- wer entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft oder wegen geistigen Gebrechens unter Pflegschaft steht,
- wer durch Richterspruch die bürgerlichen Ehrenrechte oder das Wahlrecht rechtskräftig verloren hat.

c) Ruhen des Wahlrechts:
Das Wahlrecht ruht für Personen,

- die wegen Geisteskrankheit oder Geisteschwäche in einer Heil- oder Pflegeanstalt untergebracht sind,
- die sich in Straftaft befinden,
- die auf Grund Richterspruchs zum Vollzug einer mit Freiheitsentziehung verbundenen Maßregel der Sicherung und Besserung untergebracht sind.

d) Ausübung des Wahlrechts:

- Wählen kann nur, wer in das Wählerverzeichnis eingetragen ist oder einen Wahlschein hat.
- Der Wahlberechtigte kann nur an einem Ort und nur in dem Wahlbezirk wählen, in dessen Wählerverzeichnis er eingetragen ist. Wer einen Wahlschein hat, kann in einem beliebigen Wahlbezirk wählen.
- Der Wahlberechtigte kann sein Wahlrecht nur persönlich ausüben.

IV. Wahlscheine:

- Ein Wahlberechtigter, der in das Wählerverzeichnis eingetragen ist, erhält auf Antrag einen Wahlschein.
- Wenn er sich am Wahltag während der Wahlzeit aus wichtigem Grunde außerhalb seines Wahlbezirks ausbleibt,
- wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist (ab 24. 8. 53) seine Wohnung in einen anderen Wahlbezirk verlegt,
- wenn er infolge eines körperlichen Leidens oder Gebrechens an seiner Bewegungsfreiheit behindert ist und durch den Wahlschein die Möglichkeit erhält, in einem für ihn günstiger gelegenen Raum zu wählen.

- Ein Wahlberechtigter, der nicht in das Wählerverzeichnis eingetragen oder darin gestrichen ist, erhält auf Antrag einen Wahlschein.
- wenn er nach Ablauf der Einspruchsfrist das Wahlrecht durch den Wegfall eines Ausschlussesgrundes erlangt hat,
- wenn das Wahlrecht erst nach Abschluß des Wählerverzeichnisses im Einspruchsverfahren festgestellt wird.

- Der Wahlschein wird von der Gemeindebehörde erteilt, in deren Wählerverzeichnis der Wahlberechtigte eingetragen ist oder hätte eingetragen werden müssen.

Der Antragsteller hat den Grund zur Ausstellung eines Wahlscheins glaubhaft zu machen; geschieht dies nicht, so ist der Antrag abzulehnen. Wer den Antrag für einen anderen stellt, muß nachweisen, daß er dazu berechtigt ist.

Wahlscheine werden erst nach Ablauf der Auslegungsfrist (ab 24. 8. 53) erteilt. Sie können nur bis zum 2. Tag vor der Wahl bis 18 Uhr beantragt werden. In den unter Ziff. b genannten Fällen sind Wahlscheine noch am Wahltag zu erteilen, wenn sie bis 12 Uhr mittags beantragt werden. In größeren Gemeinden brauchen Anträge nur bis zum 3. Tage vor der Wahl bis 18 Uhr angenommen zu werden, wenn die Gemeindebehörde in der Bekanntmachung darauf hingewiesen hat.

Gegen die Versagung eines Wahlscheins kann bei der Gemeindebehörde schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift Einspruch eingelegt werden. Die Gemeindebehörde hat die Entscheidung unverzüglich zu fällen und dem Betroffenen zuzustellen. Gegen die Entscheidung kann bei der Gemeindebehörde Beschwerde eingelegt werden, über die der Kreiswahlleiter zu entscheiden hat.

Das Muster eines Wahlscheins ist in der Anlage zur Bundeswahlordnung bekanntgemacht.

V. Wählerverzeichnis

- Allgemeines:
Die Gemeindebehörde führt für jeden allgemeinen Wahlbezirk ein Wählerverzeichnis (Wähler-

liste oder Wahlkartei). Es enthält die Wahlberechtigten, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Wahlbezirk haben und nicht vom Wahlrecht ausgeschlossen sind. Wahlberechtigte mit mehreren Wohnsitzen dürfen nur an ihrem Hauptwohnsitz in das Wählerverzeichnis eingetragen werden.

b) Auslegungszeit:
Das Wählerverzeichnis wird vom 16. bis 23. August 1953 zur allgemeinen Einsicht öffentlich ausgelegt. Auf die hierwegen ergehenden Bekanntmachungen der Gemeinden wird verwiesen.

c) Einsprachen:
Jeder Wahlberechtigter, der das Wählerverzeichnis für unrichtig oder unvollständig hält, kann innerhalb der Auslegungszeit bei der Gemeindebehörde schriftlich oder durch Erklärung zur Niederschrift Einspruch einlegen. Soweit die behaupteten Tatsachen nicht offenkundig sind, hat der Einsprechende die erforderlichen Beweismittel beizubringen.

Über den Einspruch entscheidet die Gemeindebehörde. Gegen die Entscheidung kann der Betroffene binnen 3 Tagen nach Zustellung Beschwerde bei der Gemeindebehörde einlegen, über die der Kreiswahlleiter zu entscheiden hat.

d) Nach Ablauf der Auslegungsfrist des Wählerverzeichnisses ist kein Einspruch mehr möglich.

VI. Stimmen, Stimmabgabe:

- Jeder Wähler hat 2 Stimmen, eine Erststimme

für die Wahl im Wahlkreis, eine Zweitstimme für die Wahl nach Landeslisten.

- Jeder Wähler erhält einen amtlich hergestellten Stimmzettel. Der Stimmzettel enthält

- für die Wahl in den Wahlkreisen die Namen der Bewerber der zugelassenen Wahlvorschläge unter Angabe der Partei oder des Kennwortes,
- für die Wahl nach Landeslisten die Bezeichnung der Partei und die Namen der ersten 5 Bewerber der zugelassenen Landeslisten.

c) Der Wähler gibt

- seine Erststimme in der Weise ab, daß er durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise eindeutig kenntlich macht, welchem Bewerber sie gelten soll,
- seine Zweitstimme in der Weise, daß er durch ein auf den Stimmzettel gesetztes Kreuz oder auf andere Weise eindeutig kenntlich macht, welcher Landesliste sie gelten soll.

VII. Wahl im Wahlkreis:
In jedem Wahlkreis wird ein Abgeordneter gewählt. Gewählt ist der Bewerber, der die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Bei Stimmgleichheit entscheidet das vom Kreiswahlleiter zu ziehende Los. Der Bundestag besteht aus mindestens 484 Abgeordneten, von denen 242 in Wahlkreisen und die übrigen nach Landeslisten gewählt werden.

VIII. Wahlkreiseinteilung, Kreiswahlleiter:
Nach der Anlage zum Wahlgesetz erhielt der Wahlkreis Calw die Nummer 191. Er umfaßt die Landkreise Calw, Freudenstadt und Horb. Zum Kreiswahlleiter wurde Landrat Geißler, zu dessen Stellvertreter Regierungsrat von Thümen beim Landratsamt Calw ernannt.

Im Spiegel von Calw

Calwer Bahnhof wird umgebaut
In unserer Ausgabe vom 10. Juli hatten wir im Rahmen einer Betrachtung „Calwer Bahnhof — nicht gerade ein Schmuckstück“ auf die Notwendigkeit einiger baulicher Veränderungen in unserem recht veralteten Bahnhofsbau hingewiesen. Es handelte sich hierbei besonders um die Verlegung der Fahrkartenschalter aus der offenen Vorhalle in den Warteraum sowie um dessen Erweiterung und Modernisierung. Die Eisenbahndirektion Karlsruhe hatte die Vornahme dieser baulichen Verbesserungen bis Ende 1953 zugesagt. Mit der Rückkehr der Nagoldbahn in den Zuständigkeitsbereich der ED. Stuttgart war in dessen eine neue Lage entstanden, welche eine Einlösung des gegebenen Versprechens nicht zu garantieren schien. Nun teilt die Bundesbahndirektion Stuttgart unserer Redaktion mit, daß ihr die Calwer Wünsche gut bekannt sind. Sie könne zwar heute noch keinen Termin für einen Baubeginn nennen, glaube aber im Jahre 1954 die erforderlichen Mittel zu einer baulichen Umgestaltung des Bahnhofs Calw zu erhalten. Dieser freundliche Bescheid läßt uns zuversichtlicher hoffen.

Der Wahlkreiskandidat der GVP.
Auf einer Delegierten-Versammlung der „Gesamtdeutschen Volkspartei“ in Freudenstadt ist Diplomingenieur Max Schmelzle, Architekt in Dietersweiler-Freudenstadt, zum Kandidaten der GVP im Wahlkreis Calw nominiert worden. Dipl.-Ing. Schmelzle, Mitglied des Kreistags Freudenstadt, hat sich am 14. August in einer Wahlversammlung in Calw vorgestellt.

„Nationale Sammlung“ kandidiert im Wahlkreis
Von den Delegierten der Kreise Calw und Freudenstadt der „Nationalen Sammlung“, Bezirksgemeinschaft Württ.-Hohenzollern, wurde als Kandidat für den Wahlkreis Calw Günther Schumacher, Tübingen, namhaft gemacht. Schumacher ist 36 Jahre alt und stammt aus Königberg/Ostpreußen. Er vertritt in der „Nationalen Sammlung“ die Kriegsgeneration des 2. Weltkrieges. Aus der Gefangenschaft ist er erst Anfang 1950 zurückgekehrt. Sofort nach Rückkehr aus der Gefangenschaft widmete er sich der Politik. Von Beruf ist Schumacher kfm. Angestellter.

Auf dem Gehweg schwer verletzt
Ein vor kurzem aus Argentinien zurückgekehrter Auswanderer, der sich bei einem Bruder in seiner Heimatstadt Pforzheim aufhält, wurde am Samstag mittag beim Gutleuthaus das Opfer eines ungewöhnlichen Verkehrsunfalls. Der Verunglückte, welcher den Gehweg der Bundesstraße Calw-Hirsau benutzt hatte, war von der aufspringenden hinteren Tür eines an ihm vorbeifahrenden Omnibus mit voller Wucht getroffen worden. Die Kante der Tür hatte ihm schwere äußere und innere Verletzungen zugefügt. Im Kreiskrankenhause mußte sofort die völlig zerfetzte Milch des bedauernswerten Verkehrsopfers entfernt werden; auch wurde eine erhebliche Schädelverletzung festgestellt. Die Ursachen des Unfalls sind bislang noch nicht geklärt. Der Fahrer des Omnibus hatte sich vor der Abfahrt davon überzeugt, daß die Türen ordnungsmäßig geschlossen war; Fahrgäste sollen sich auf der Unfallstrecke nur im vorderen Teil des Wagens befunden haben.

Volkstheater Calw
Der neue Luis-Trenker-Film „Duell in den Bergen“ schildert den erbitterten Kampf zwischen Grenzpolizei und einer Schmugglerbande in den Dolomiten. In den Hauptrollen werden Luis Trenker als Anführer einer Schmugglerbande, Amedeo Nazzari als sein Gegenspieler, die reizende Marianne Hold und der neue Star Margarete Genske zu sehen sein. Der Film läuft heute und morgen im Volkstheater Calw.

Deutschlands zweitgrößter Zirkus
Vom 25. bis 27. August wird der Großzirkus A. Fischer auf dem Calwer Brühl gastieren. Zwei Eisenbahnschienenzüge und 150 Transportwagen befördern 200 Artisten und 250 Tiere hierher. Die Zeltanlagen des Unternehmens bieten Raum für 8000 Personen; das Hauptzelt hat 4000 Sitzplätze.

Theaterfahrten nach Pforzheim
Wie wir bereits mitteilten, will das Stadttheater Pforzheim mit Beginn der neuen Spielzeit, also ab September, erstmals auch von Calw aus einen Theateromnibus regelmäßig verkehren lassen. Im vierzehntägigen Törnus werden zu sehr günstigen Bedingungen insgesamt 16 Aufführungen (8 Schauspiele, 4 Opern und 4 Operetten) geboten. Der Spielplan ist vielseitig und interessant.

Ausfahrt des MSC. Calw nach Schwüb. Hall
Der Motorsportclub Calw beteiligt sich nächsten Sonntag an der Zielfahrt des ADAC. nach Schwüb. Hall. Alle Mitglieder und Freunde des Motorsports sind zu dieser Fahrt, zu der eine Zielfahrtplakette ausgegeben wird, herzlich eingeladen. Um allen Teilnehmern gerecht zu werden, wird in zwei Abteilungen gefahren. Die leichteren Fahrzeuge (Roller usw.) starten um 7 Uhr über Ludwigsburg — Marbach — Beilstein — Meinhardt — Hall. Die schwereren Fahrzeuge starten 7.30 Uhr über Sindelfingen — Eßlingen — Schorndorf — Welzheim (Ebnsee) — Hall. Startplatz ist der Brühl in Calw.

Die Ruhestandsbeamten bleiben organisiert

Calw. Auf letzten Samstag hatte der Kreisverein der Ruhestandsbeamten seine Mitglieder aus organisatorischen Gründen zu einer außerordentlichen Versammlung in das Gasthaus zum „Rößle“ eingeladen. Eine stattliche Anzahl von Mitgliedern, auch Frauen, war erschienen. Der vielfach verbreiteten Auffassung, daß man für Ruhestandsbeamte doch keine Organisation brauche, begegnete der Kreisführer mit dem Hinweis, daß die einstige Regierung von Südwürttemberg-Hohenzollern in den Jahren 1946 bis 1949 den Pensionären mit über 200 DM Pension 20 bis 50% ihrer Bezüge einbehalten habe. Hierdurch hätten die betroffenen Ruhestandsbeamten Millionenbeträge eingebüßt. Die Ruhestandsbeamten gründeten daraufhin in allen 17 Kreisen Südwürttembergs und Hohenzollerns Kreisvereine und einen Landesverband.

Erst kürzlich sind auf einer Ausschusssitzung in Balingen die Eingliederungsbestrebungen der 8000 Mitglieder des Landesverbandes als Einzelmitglieder in den Bad-Württ. Beamtenbund erneut abgelehnt worden, weil sich die seitherige Organisation glänzend bewährt hat und die Kreis-

vereine unbedingt ihre Selbständigkeit behalten wollen. Die Spitzenorganisationen müssen deshalb die erforderliche finanzielle Unterstützung erhalten. Um diese erfüllen zu können, legte der Kreisführer der Versammlung, einen nach sozialen Gesichtspunkten gestaffelten Beitragsplan vor, nach welchem die seitherigen niederen Beitragsstufen in bescheidener Form erhöht sind. Dieser Plan wurde ohne Abänderung von der Versammlung angenommen. In diesem Herbst will der Landesverband mit einem Rundschreiben, das auch als Rechenschaftsbericht gilt, nochmals an die Außen-seiter unter den Ruhestandsbeamten herantreten, um sie zum Beitritt zu gewinnen.

Zum Schluß der harmonisch verlaufenen Versammlung verabschiedete der Kreisführer den seitherigen Kassier des Kreisvereins, Kreispfleger Rauser, der seinen Kassierposten auf den 1. Oktober abgibt. Er dankte Herrn Rauser mit herzlichen Worten für seine selbstlose Mitarbeit beim Aufbau des Kreisvereins und seine Mühe als Kassier eines Vereins mit über 500 Mitgliedern. Zum neuen Kassier wurde Oberlofk. Karl Schuon, Calw, von der Versammlung bestimmt.

Unsere Kurorte und Bäder berichten

Großfeuerwerk im Kurpark
„Nu gugg, Baue, de roesten Sternschubbn“ Hirsau. Den obigen Ausruf eines sächsischen Gastes hörte der Berichterstatter, als er sich überlegte, wie diesmal das „Wochenende in Hirsau“ zu beschreiben sei, und mit lautem Knall ging ihm ein Licht im wahren Sinne des Wortes auf. Die Kurverwaltung war diesmal bestrebt, mit einem Großfeuerwerk den „Laurentiusbrunnen“ — von denen wir bereits berichteten — Konkurrenz zu machen. Und als die bunten Raketen — von vielen „Ah's“ und „Oh's“ der zahlreichen Zuschauer begleitet — im illuminierten Kurpark gen Himmel stiegen, wurde tatsächlich der Sternregen am nächtlichen Augusthimmel für 20 Minuten „ausgeschaltet“. Immer wieder verstehen es doch die Veranstalter, neue Höhepunkte zu bringen, und ein leuchtender „Springbrunnen“ erntete diesmal besonderen Beifall. Als der pyrotechnische Zauber im großen Finale von bunten Sternen und Kanoenschlägen endete, ging man mit einem Berliner einig, der meinte, „Det war'n Ding, dafor ha 'ck det Intrittsjeid jerne jezahlt“.

Wer noch Appetit auf gute Laune hatte, der ging anschließend in den vollbesetzten Kursaal, wo die bewährte Kurkapelle Toni Schmidt die Tanzenden und Zuschauenden noch lange bestens unterhielt. — Wenn auch der Sonntag mit Gewitterschauern aufwartete, so ließen sich einige Unentwegte doch nicht vom gewohnten Spaziergang — diesmal allerdings mit Regenschirm — abbringen. Man traf sich in den verschiedenen Lokaltäten zu einem „Viertel“, ließ sich im Kursaal von den Klängen der Kurkapelle umschmeicheln oder probierte ein Tänzchen und fand, daß auch ein verregener Feriensonntag seine Reize habe.

abgestimmtes Programm wie durch tadellose Exaktheit der Wiedergabe. Was dem Abend ein besonderes Gepräge gab, war die Entdeckung des Teinacher Doppelgängers vom Rundfunkfrütle. Reizte schon das urkomische Äußere dieses einheimischen Talents in seinen verschiedenen Wandlungen als schwäbischer Bauer, Liebestoller Jungfrau und echtem Frütle die Lachmuskeln, so rief die Art seines Vortrags mit allem Drum und Dran (wenn auch manchmal etwas dick aufgetragen) wahre Heiterkeitsausbrüche hervor. Zum Abschluß spielte die Kurkapelle Dewald in gewohnter flotter Weise zum Tanze auf.

Beim Kurkonzert am Sonntagvormittag konnte Bürgermeister Kaiser den Männerchor Durlach-Aue mit etwa 80 Sängern als Gast begrüßen. Kurgäste und Einheimische waren in recht großer Zahl erschienen und durften eine auf die Heimat abgestimmte Liederfolge erleben, deren Wiedergabe unter Leitung von Kreischormeister Kurt Ansmann in jeder Beziehung als meisterlich bezeichnet werden kann. Die Liedvorträge fanden begeisterte Aufnahme wie auch die Einlagen eines Solisten des hessischen Rundfunks. Bei günstiger Witterung findet nächsten Samstag, 22. August, die zweite und damit für dieses Jahr letzte Kuranlangen- und Ortsbeleuchtung statt.

Frobes Wochenende in Bad Teinach
Bad Teinach. Auf Samstagabend hatte das historische Hohner-Orchester Kurgäste und Einheimische wieder einmal in den Saal des Badhotels eingeladen, diesmal zu einem „Schwäbischen Unterhaltungsabend“. Die leider ziemlich zusammengeschmolzene Handharmonikagruppe überraschte die in ansehnlicher Zahl erschienenen Zuhörer durch ein ganz auf schwäbische Melodien

Der Film der Woche
Bad Liebenzell. Der Film „Ich warte auf dich“, der jetzt in den Kurlichtspielen läuft, erzählt die Geschichte eines jungen Mädchens, dessen Schicksal durch einen Urlaubsfirt eine entscheidende Wende erfährt. Nach mancherlei Umwegen finden aber schließlich sie und der Vater ihres Kindes endgültig zusammen. In bezwingender Schlichtheit spielt Hanna Rucker diese junge Frau, Joachim Brennecke ist ihr Partner. — Von Freitag bis Sonntag läuft „Wetterleuchten am Dachstein“ (Die Herrin vom Salzerhof). Wildschön ist die Berglandschaft des steirischen Salzkammerguts, und wildschön ist auch Jutta (Gisela Fackeldey), die Herrin des jahrhundertalten Salzerhofes. Sie liebt Hannes Khäls (Peter Alexander), der sich aus Liebe zu ihr als Großknecht auf dem Salzerhof verdingt hat. Ihre Herrschaft und Unnachgiebigkeit treiben ihn zu Christl (Marlänne Koch), der jüngsten Magd des Salzerhofes.

Wildbader Verkehrsorgen
Wildbad. Vom Straßen- und Wasserbauamt Calw ist die Notwendigkeit einer Umgehungsstraße (am Meistern) anerkannt worden. Der Gemeinderat genehmigte die zu Vermessungsarbeiten notwendige Einstellung von Hilfskräften. — „Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott“ meinte lakonisch ein Stadtrat, als Bürgermeister Kiefling im Ge-

meinderat von seiner Enttäuschung sprach, die ihm seine Bemühung um die Lärmbekämpfung bereitet hat. Seine schon im Januar dieses Jahres eingereichten Vorschläge hat das Verkehrsministerium in Bonn als zu spät eingegangen bezeichnet. Dabei wurde von dem betreffenden Referenten in Bonn zugegeben, daß vom Bürgermeisteramt Wildbad wirklich praktische Vorschläge gemacht worden seien.

Nagolder Stadtgefchehen

Wir gratulieren

Ihren 71. Geburtstag kann heute Frau Luise Hofelich geb. Hafner, Schießmauerstraße 7, feiern. Herzliche Glückwünsche.

Tanzabend des Verkehrsvereins

Der Verkehrsverein veranstaltet heute abend ab 20 Uhr wieder einen Tanzabend, der im Gasthof zur „Linde“ stattfindet. Es spielt das Tanzorchester der Stadtkapelle.

Zum Liebenzeller Lichtfest

Am Sonntag, den 23. August, wird das letzte diesjährige Liebenzeller Lichtfest abgehalten. Die Bundesbahn führt wieder wie am 2. 8. einen Sonderzug aus Liebenzell ab 23.13 Uhr, Nagold an 23.58 Uhr mit Halt auf allen Unterwegsbahnhöfen, um auch der Bevölkerung des oberen Nagoldtales den Besuch des Lichtfestes zu ermöglichen. Hinfahrt mit planmäßigen Zügen und Sonntagsrückfahrkarten. Bei schlechter Witterung fällt das Lichtfest und auch der Sonderzug aus.

„Zorros Tochter“

In der jungen Zeit Kaliforniens nennen die unterdrückten Spanier die tapfere Zarrah Montalvo „Zorros Tochter“. Um ihre ermordeten Eltern zu rächen, ruht sie als geheimnisvolle Anführerin einer Schar nächtlicher Reiter nicht eher, bis alle Banditen ihr wohlverdientes Schicksal erlitten hat. Dieser spannende Abenteuerfilm mit geschichtlichem Hintergrund läuft mit Barbara Britton in der Hauptrolle heute und morgen abend im Tonfilmtheater Nagold.

Zum Kapitel „Zahlungsmoral“

Im völlig leeren Schaufenster eines Londoner Schneiders stand eines Tages folgendes Schild: „Da die größte Zahl meiner verehrten Kunden ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist, bin ich gezwungen, mein Geschäft zu schließen. Eine Liste der Schuldner wird an dieser Stelle veröffentlicht, damit sich meine Gläubiger daran halten können“. Wenige Tage später begannen die Gelder zu fließen... Diese Maßnahme könnte auch mancher unserer Handwerker und Geschäftsleute nachahmen, wenn er seinen Blick auf die Außenstände wirft.

Wir gratulieren

Haiterbach. Seinen 71. Geburtstag kann heute Herr Gottlob Kaupp, Küfer, feiern. Herzlichen Glückwunsch.

Rohrdorf. Herr Ernst Gaiser, Rentner, wird heute 78 Jahre alt. Er macht täglich seine Spaziergänge und ist noch recht rüstig. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

Volksbank – finanzielles Rückgrat des Mittelstandes

Die Generalversammlung vertiefte das Vertrauen zu der Volksbank als Selbsthilfe-Einrichtung der gewerblichen Wirtschaft

Allensteig. Der Vorstand der Volksbank Altensteig e. G. m. b. H., die im Jahre 1868 aus Kreisen des Gewerbes heraus als Selbsthilfe-Einrichtung für das Gewerbe gegründet worden ist, legte bei der Generalversammlung am Samstagabend im Saal des Gasthofs „Grüner Baum“ den Geschäftsbericht über die Geschäftsjahre 1944 bis 1951, also das 77. bis 84. Geschäftsjahr, vor.

Vorstand Mezger gedachte eingangs der verstorbenen verdienten Mitarbeiter Hermann Burghard, Heinrich Zimmermann und Karl Silber und vieler Verstorbenen aus den Reihen der Mitglieder, zu deren ehrendem Gedenken sich die Versammelten von den Sitzen erhoben. In einer außerordentlich umfangreichen Tagesordnung wurden sodann die Reichsmarkabschlüsse, die DM-Eröffnungsbilanz auf 21. Juni 1948 mit Umstellungsmaßnahmen und die Jahresabschlüsse II/1948 und 1949, 1950 und 1951 vorgetragen durch Vorstand Mezger, jeweils ergänzt durch den Bericht des Aufsichtsratsvorsitzenden Kalmbach und kommentiert bzw. erläutert durch den anwesenden Direktor Schneider von dem Württ. Genossenschaftsverband.

Letzterer legte der Versammlung dar, daß alle Prüfungen die einwandfreie und tadellose Geschäftsführung der Volksbank Altensteig ergeben haben. Vorstand und Aufsichtsrat haben verantwortungsbewußt, gewissenhaft und vorsichtig gehandelt und damit die Bank aus dem Nichts der Währungsstellung zu einer steten, gesunden und soliden Aufwärtsentwicklung geführt. Der Wiederaufbau ist restlos gelungen, die Gesamtentwicklung der Bank sehr erfreulich. Wenn die Bilanz auch keine Sprünge gemacht hat, so wurden doch durch die Mitglieder ganz wesentliche Einzahlungen auf Geschäftsanteile getätigt, Sparbe-

träge angelegt und der Bank ein Umsatz zugeführt, der sich sehen lassen kann.

Die Bank, die noch keine Mark verloren hat seit der Währungsumstellung, steht mit 1/4 Millionen Buchkredit und 1/4 Millionen Wechselkredit im Kreditgeschäft. Die Spareinlagen mit einer halben Million sind im Vergleich zu anderen Instituten ähnlicher Größe als gut anzusehen. Das Publikum hat wieder Vertrauen gewonnen und einen Sparplan entwickelt. Nachdem man nun endlich von der Flucht in die Sachwerte abgekommen ist, wird die weitere Entwicklung ganz davon abhängen, ob wir alle weiter ebenso sparsam wie fleißig wirtschaften. So wird zum Beispiel vom steuerbegünstigten Sparen im gewerblichen Mittelstand viel zu wenig Gebrauch gemacht. Direktor Schneider zollte Vorstand und Aufsichtsrat den Dank seiner Aufsichtsbehörde und richtete an die Mitglieder den Appell, ihre eigene Bank durch Einzahlungen auf Geschäftsguthaben und Umsatzsteigerung verstärkt zu unterstützen, dann wird die Bank dem heimischen Wirtschaftsleben auch Rückgrat und Rückhalt sein können.

Nachdem alle vorgelegten Abschlüsse und Maßnahmen der Jahre 1944 bis 1951 durch die Versammlung einstimmig gutgeheißen und angenommen worden waren, referierte Herr Schneider über die neue Satzung, ein Musterstatut des Deutschen Genossenschaftsverbandes. Danach wird der Geschäftsanteil der einzelnen Mitglieder auf DM 500.— festgesetzt. Ein Mitglied kann höchstens 10 Geschäftsanteile besitzen. Die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil wird auf DM 1000.— festgesetzt. Die Satzung wurde einstimmig angenommen.

Die Neufestsetzung der Höchstbeträge wurde folgendermaßen vorgeschlagen und ein-

stimmig angenommen: Höchstvolumen 2,5 Millionen, höchster Buchkredit DM 30 000.—, höchster Wechselkredit DM 50 000.—.

Nach längeren Beratungen hat der Vorstand und Aufsichtsrat die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder auf 7 festgesetzt und der Versammlung die Herren Fritz Kalmbach, Fritz Keppeler, Lengenloch, Otto Schnerle, Otto Moser, Heinrich Müller, Karl Kirn und Fritz Wackenhut zur Wahl vorgeschlagen. Das bisherige Aufsichtsratsmitglied Alfred Beck hat altershalber eine Wiederwahl abgelehnt. Dieser Wahlvorschlag wurde auch von der Versammlung angenommen.

Vorstand Mezger überreichte dem scheidenden Aufsichtsratsmitglied Alfred Beck als Dank und Anerkennung seiner in 23 Jahren der Bank geleisteten Arbeit einen Geschenkkorb. Auch Aufsichtsratsvorsitzender Kalmbach dankte Herrn Beck, der durch sein ruhiges und besonnenes Urteil oft ein ausgleichender Pol gewesen sei.

Die in einmütigen und harmonischem Geist verlaufene Generalversammlung hat zweifellos das Vertrauen in die Volksbank vertieft. Möge dem Institut eine weitere günstige Entwicklung zu Nutz und Frommen der heimischen Wirtschaft geschenkt sein. Seinem Vorstand Mezger aber, als dessen Lebenswerk die Bank angesehen werden kann, hat er doch 45 Jahre seines Lebens in der Bank verbracht und das Steuerjahrzehnte in sturmbelegter Zeit in Händen gehabt, kann man nur wünschen, daß er noch lange Jahre in Gesundheit auf seinem verantwortungsvollen Posten verbleiben kann.

Altensteiger Stadtchronik

Wir gratulieren

Frau Anna Dürschnabel und Frau Magdalene Endlen, Witwe, vollenden heute das 73. Lebensjahr. Wir übermitteln beiden unsere herzlichsten Glückwünsche.

Zusammenkunft des Männerchors

Am Donnerstagabend um 20 Uhr trifft sich der Männerchor des Liederkranzes bei Mitglied Roh zum „Engel“.

Bundeskandidat stellt sich vor

Heute abend um 20.30 Uhr findet eine öffentliche Versammlung der SPD im Gasthaus zum „Waldhorn“ statt. Es sprechen: Landtagsabgeordneter H. Höse und Bundestagskandidat Hermann Haake, Hirsau. Jedermann ist eingeladen.

VEREINSANZEIGER

Turngemeinde 1848 Altensteig: Donnerstag 19 bis 20 Uhr Schülerinnen, 20 bis 22 Uhr Turnerinnen und Frauenriege.

Wildberg berichtet...

Sangesfreunde sprachen dem Geburtstagskinde die besten Glückwünsche aus.

Fußballgäste aus Stuttgart

Eine Fußballmannschaft der Städtischen Girokasse Stuttgart war am Sonntag bei der Fußballabteilung des TSV Wildberg zu Gast. Mit einem großen Reiseomnibus der Straßenbahn Stuttgart trafen die Gäste gegen 11 Uhr vormittags hier ein und kamen hiermit noch rechtzeitig zu dem stattfindenden Platzkonzert. Das Mittagessen wurde im Gasthaus zur „Traube“ eingenommen. Das Spiel der ersten Mannschaft endete mit 7:3 Toren für die Gäste. Die zweite Mannschaft von Wildberg konnte ebenfalls keinen Erfolg für sich verbuchen und verlor mit 2:5 Toren. Nach dem Spiel trafen sich die Gäste und Gastgeber zu Tanz und froher Laune im Gasthaus zum „Hirsch“.

Platzkonzert bereitet Freude

Am Sonntag veranstaltete der „Liederkranz“ und die Stadtkapelle Wildberg auf dem Rathausplatz ein Platzkonzert. Wie sehr ein solches Konzert schon lange erwartet wurde, zeigte der zahlreiche Besuch der in Wildberg weilenden Kurgäste sowie auch der Einheimischen selbst. Mit einem flotten Marsch wurde das Platzkonzert von der Stadtkapelle eingeleitet. Sehr gut vorgetragene Chöre des Liederkranzes wechselten mit Ouvertüren und Potpourris der Stadtkapelle. Beide Veranstalter erhielten sehr viel Beifall für ihre Leistungen.

Geburtstagsständchen

Der Männergesangsverein „Liederkranz“ brachte am Sonntagmorgen seinem langjährigen aktiven Mitglied Josef Hamn zu seinem 80. Geburtstag ein Ständchen. Vorstand sowie

Danksagung

Altensteig, den 18. August 1953.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Vaters

Karl Pfeifle sen.
Gerbermeister

erfahren dürfen, sagen wir herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Günther für seine frostreichen Worte, Schwester Anna für ihre treue Pflege, der Stadtkapelle, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Carl Pfeifle und Frau.



Bund der Deutschen
Verhindert den Brudeckrieg!
Durch deutsche Verständigung zur Einheit!
Öffentliche Versammlung

am Donnerstag, 20. August, um 20 Uhr im Gasthaus zum „Deutschen Kaiser“ in Altensteig
Referent: Herr Wagner
Bund der Deutschen, Landesverband Baden-Württemberg

Freie Aussprache!

Danksagung

Ebbhausen, 16. Aug. 1953

Es ist uns ein Bedürfnis allen herzlich zu danken, die beim Heimgang unseres lieben Kindes

Gerhardle

teilnahmen.
Die trauernden Eltern: Fräulein Helming und Frau Gertrud geb. Vollmer

Öffentliche Versammlung der SPD.

heute Mittwoch, den 19. August, 20.30 Uhr
im Gasthaus zum „Waldhorn“ in Altensteig

Es spricht: Landtagsabgeordneter E. Höse
Bundestagskandidat H. Haake

Die Einwohnerschaft von Altensteig und Umgebung ist herzlich eingeladen.
Freie Aussprache.

Vorteilhaft kaufen

werden Sie nur, wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen. - Dann können Sie wählen.
Mit einem gut abgefaßten Text - wir beraten Sie - erreichen Sie den größten Interessentenkreis.

durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Elektrisch kühlen heißt: am richtigen Platz sparen!
Kühlschränke ab 320.-
bei günstiger Teilzahlung bietet Ihnen
Elektro-Radio-Manz Altensteig
Telefon 202

Achtung Landwirte! Viehverkauf in Baisingen!

Ab Donnerstag, morgens 7 Uhr steht wieder ein frischer Transport

schöner hochtragender

Kalbinnen

darunter gut gewöhnte, in meinen Stallungen in Baisingen zum Verkauf. Kauffreudige sind eingeladen.

Harry Kahn, Nutzhiehhandlung, Baisingen Kreis Horb

Telefon Ergenzingen 359

Kaufe und laesche laufend Schlachtvieh und fetter Rinder



Pferdverkauf

Morgen Donnerstag vorm. 8 Uhr findet auf der Stadtpflege ein Pferdverkauf statt. Zum Verkauf kommen die Tal-, Eisberg- und Vollmeringer bergherde.
Stadtpflege.

Tonfilmtheater Altensteig

Freitag / Samstag je 20.30 Uhr
Sonntag 16.30 und 19 Uhr
Ingrid Bergman - Gary Grant

Weißes Gift

Kriminalfilm

Sonntag 14 und 21 Uhr
Teure Heimat

Badeeinrichtung

wird billig abgegeben
Auskunft erteilt
Flaschnermeister Franz Müller
Altensteig

Volksbank Altensteig e.G.m.b.H.

DM-Eröffnungsbilanz zum 21. Juni 1948 und Bilanz zum 31. Dezember 1951

Aktiva	1948		1951	
	DM	DM	DM	DM
Kassenbestand	102 65	57 201.70	136 527.83	425 419.38
Landeszentralbankguthaben	78 402.59	70 083.32	65 491.21	26 195.38
Postscheckguthaben	—	4 114.10	203 176.45	382 545.88
Guthaben bei Kreditinstituten	—	2 595.99	—	80 716.15
Wechsel	—	84 255.85	19 174.20	67 945.37
Wertpapiere	18 095.—	18 295.—	45 726.15	45 726.15
Ausgleichsforderungen	—	—	23 528.20	28 077.70
gegen die öffentliche Hand	368 835.54	328 888.52	605.34	19.050.—
Schuldner	8 066.68	472 463.54	210.91	2 781.34
Langfristige Ausleihungen	476.70	20 464.70	1 374.28	1 544.30
Beteiligungen	620.—	6 200.—	—	—
Grundstücke und Gebäude	17 400.—	16 785.—	—	—
Betriebs- u. Geschäftsausstattung	3 370.—	3 170.—	—	—
Sonstige Aktiva	394.70	—	—	—
Rechnungsabgrenzungsposten	50.71	729.65	—	5 245.72
			495 814.57	1 085 247.37

Mitgliederzahl Ende 1951: 379
Haftsumme DM 379 000.—
Gesamtgarantiemittel nach Gewinnverteilung DM 494 671.52
Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches 1951 DM 42 810 881.81

Gewinn-Verteilung:
5% Dividende für 1949 DM 928.40
5% Dividende für 1950 DM 941.50
5% Dividende für 1951 DM 1003.30
Zuweisung an gesetzliche Rücklage DM 2000.—
Vortrag auf neue Rechnung DM 372.52
DM 5245.72

Altensteig, im August 1953

Der Vorstand:
Mezger Gutkunst Beck

Unsere Gemeinden berichten

Simmohheimer Turner errangen zwei Kränze. Vom hiesigen Turn- und Sportverein waren 7 Mitglieder beim Deutschen Turnfest in Hamburg, 5 beteiligten sich an den Wettkämpfen. Gottlob Dürr konnte beim Sechskampf in der Altersklasse und Helmut Barth bei der Jugend einen Siegerkranz erringen, während die anderen nur ein Punktabstand von 1-2 Punkten von dem zu erhoffenden Ziel trennte.

Ver kürzlich wurde bei Hermann Linkenheil hier am helllichten Tage ein dreister Einbruch verübt während die Hausbewohner bei der Ernte waren. Glücklicherweise fiel dem Dieb nur ein verhältnismäßig geringer Betrag in die Hände. Mit einer Axt hatte er sich Zugang verschafft und mit dieser auch Schränke und Behälter erbrochen. Trotz der sofort aufgenommenen Verfolgungsmaßnahmen durch die Landespolizei konnte der Dieb, bei dem es sich um einen Herumstreunenden handelt, nicht gefaßt werden.

Das Sommerfest des Gesangsvereins am vergangenen Sonntag bei der Turnhalle wurde trotz des zweifelhaften Wetters zu einem vollen Erfolg. Neben den Nachbarvereinen aus Weil der Stadt, Neuhengstett, Ottenbronn, Ostelsheim und Mühlhausen beteiligte sich auch der Gesangsverein aus Schönbrenn, der zu Ehren seines früheren Dirigenten Hauptlehrer Elminger gekommen war, an der Gestaltung des Festes. Vorstand Sedelmaier begrüßte die Erschienenen und auch Bürgermeister Gaiser richtete, gleichzeitig als Gauvorstand des Westgaus, Begrüßungsworte an die zahlreich Erschienenen unter dem Motto: Saure Wochen, frohe Feste. In buntem Wechsel folgten einander die Liedvorträge; bis in die Nacht waren die Sangesfrohen in harmonischer Weise beisammen.

5% Dividende bei der Dorfbank

Unterriedenbach. Am 10. August hielt der hiesige Spar- und Darlehensverein seine fällige Generalversammlung im Ochsenaal ab. Vorstand Malermeister K. Berner begrüßte die Versammelten, gedachte des verstorbenen Altbürgermeisters Karch und erteilte dem Rechner E. Maier das Wort. Dessen Geschäftsbericht war klar, übersichtlich und erschöpfend, so daß sich keine weiteren Anfragen daran anschlossen. Von den vielen Zahlen seien nur 2 erwähnt. Der einfache Buchumsatz betrug über 700.000 DM und beim Kassenabschluß ergab sich ein Reingewinn von 2256 DM. Nach Abzug der Rücklagen, Zuweisung an den Reservefonds verblieben 5% Dividende auf Geschäftsguthaben. Die Versammlung war mit den Ausführungen sehr zufrieden. Es ergaben sich bei den nachfolgenden Wahlen keine Veränderungen. Der Vorstand und die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Hermann Böhler und August Glück wurden einstimmig wieder gewählt.

Der Vors. des Aufsichtsrates Wilh. Dickmann berichtete dann von seinen im vergangenen Jahre vorgenommenen Prüfungen von Warenbeständen, Kassenbeständen, Rechnungen, Quittungen usw. Er konnte feststellen, daß alles in bester Ordnung war. Ueber die Versorgung der Bevölkerung mit Kartoffeln, Obst usw. wurde eingehend gesprochen und dabei der Wunsch geäußert, daß die Verwaltung möglichst direkt von den Erzeugern kaufen solle, damit die Lieferung von erstklassiger Ware gewährleistet werde. H. K. Burkhardt wies dabei auf die bestehenden Schwierigkeiten hin, aber es werde alles getan, um das Vertrauen zur Kasse zu rechtfertigen. Der Rechner mahnte dann noch zur Mitgliederwerbung und betonte nachdrücklich, daß es sich nicht um die Erzielung großer Gewinne handle, sondern um die Zufriedenstellung der Bewohner.

Für Konzerte im Freien

Calmhad. In mehrwöchiger Arbeit wurde ein Beschluß des Gemeinderates in die Tat umgesetzt, der zum Ziele hatte, am Meisternhang oberhalb der Engbrücke eine neue Anlage für Standkonzerte des Musikvereins oder sonstige kulturelle

Jetzt schon an die Mostfässer denken!

Die Küfermeister haben gegenwärtig

Auch wenn die Sommersonne nicht so sengend wie jetzt über unserm Land liegt und uns den Schweiß aus den Poren treibt, füllen sich die Schwaben tagaus, tagein im Keller ein Krüglein Most, das zur bekönnlichen Mahlzeit gehört, damit „dr Maga schafft“. Wer keinen eigenen Most im Keller hat, ist nur ein halber Schwabe. Der gute Most geht leider nur zu schnell zu Ende und die leeren Fässer lagern im Keller, wo sie darauf harren, wieder das Hausgetränk anzureifen zu lassen. Ehe man es sich recht versieht, werden die ersten herbstlichen Tage heranzuziehen. Anfang September werden die Mostereien ihren Betrieb aufnehmen. In diesem Jahr sind die Aussichten auf eine Obsternte im Kreis äußerst schlecht und es wird wohl wieder neben dem Bodenseeobst ausländisches Obst auf den Markt kommen.

Der richtige schwäbische Hausvater, der auf das Seine bedacht ist, beginnt rechtzeitig, die Vorbereitungen für den Herbst zu treffen. Er weiß, daß die leergewordenen Fässer einer sachgerechten Wartung bedürfen, will er nicht Gefahr laufen, daß sein guter, teurer Most sauer wird. Und der klug rechnende schwäbische Hausvater weiß auch, daß es ratsamer ist, die Fässer vor der Hauptsaison beim Fachmann, dem Küfer, nachsehen zu lassen. In der Hauptsaison im Herbst hat der Küfer einfach keine Zeit zu einer gründlichen Behandlung der Fässer. Bei ihm drängt sich in diesen Tagen die Arbeit und er weiß nicht, wo er anfangen soll.

Die Reinigung der Mostfässer wird zwar von

Brigitte ist 21 geworden. Ein Alter, das man noch nicht zu verschweigen braucht. Und Brigitte tut es auch nicht. Natürlich sieht sie nicht wie 21 aus. Viel, viel jünger. Man könnte sie auf 18 schätzen. Aber, wie gesagt, Brigitte hat keinen Grund, ihr Alter zu verschweigen. Deshalb ist sie auch nicht böse, als man ihr jetzt einen Wahlschein ins Haus schickte. Ja, Brigitte darf wählen. Sie darf sich aktiv beteiligen, wenn es am 6. September um die Zusammensetzung des neuen Bundestages geht.

Brigitte hat den Wahlschein von hinten und vorn betrachtet. Keine Gebrauchsanweisung! Nichts, was darauf hindeutet, was Brigitte zu vermeiden und was sie richtig zu machen hat. Die zehn Parteiennamen, die sie noch irgendwie zu Gesicht bekommen wird, sind für Brigitte böhmische Dörfer, Bundestag und Bundestrat sind ihr ebenso fremd wie die Dendrologen, die seltene Koniferen erforschen. Schön, wählen will Brigitte. Mit 21 hat man das Recht dazu und ihren staatsbürgerlichen Rechten möchte Brigitte nachkommen. Aber wen soll sie wählen!

Mutter und Vater, die glaubten, die Zeit der „Aufklärung“ sei endgültig vorüber, werden von Brigitte angegangen. Mutter zuckt die Schultern.

Veranstaltungen, etwa ein Gemeinschaftskonzert des Liederkreises und seines Streichorchesters, zu schaffen. In baulicher Hinsicht fügt sich die neue Anlage gut in das gegebene Gelände ein.

Auf ein Auto aufgefahren

Calmbach. Auf der Enzbrücke beim Sägewerk Keppler ereignete sich am Samstagabend ein schwerer Verkehrsunfall. Ein von Calw kommender Motorradfahrer wollte gerade auf der schmalen Brücke einen Omnibus überholen, als ihm aus Richtung Wildbad ein Personenkraftwagen entgegenkam. Obwohl der Motorradfahrer scharf rechts herauf, prallte der Motorradfahrer mit voller Wucht auf seine linke Seite auf. Während der Motorradfahrer selbst mit Schürfwunden davonkam, erlitt die Sozialfahrerin erhebliche Kopfverletzungen. Das Motorrad wurde sehr stark beschädigt, und auch an dem Personenkraftwagen entstand beträchtlicher Sachschaden.

Stahlhelm-Ortsgruppe in Höfen gegründet

Neuenbürg. Der Landesführer Südwest des „Stahlhelm — BdF —“ weilte dieser Tage in Höfen und gründet dort eine Ortsgruppe dieses Frontsoldatenbundes. Der neugegründeten Ortsgruppe gehören auch Mitglieder aus Calw, Hirsau, Nagold, Bad Liebenzell und Calmbach an. An diesen Orten werden in Kürze eigene Ortsgruppen gegründet werden. Mit der Führung der neuen Gruppe wurde Fritz Keppler (Höfen) beauftragt. Auf der in Heilbronn a. N. stattfindenden Führertagung des LV. Südwest war die Ortsgruppe Höfen bereits vertreten.

Aus der Kurve getragen

Schwann. In der Nacht zum Sonntag wurde ein Motorradfahrer aus Brötzingen, der sich auf der Heimfahrt von Conweiler befand, am Ortszugang in Schwann aus der ersten Kurve getragen und fuhr auf eine Hauswand auf der linken Straßenseite auf. In bewußtlosem Zustand wurde er in das Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

Volksmusik in Birkenfeld

Birkenfeld. Am Sonntag ist hier unter Teilnahme von 17 Kapellen das 2. Bezirksmusikertreffen des Bezirkes Pforzheim-Mühlacker, verbunden mit der 50-Jahrfeier der Feuerwehrkapelle Birkenfeld abgehalten worden. Als Festpräsident würdigte Bgm. Aymar das Wirken der Birkenfelder Feuerwehrkapelle, die zu einem Stück Ortsgeschichte geworden sei. Landrat Geißler überbrachte die Grüße des Kreisverbandes.

noch Zeit, ihre Kunden zu beraten

vielen Hausvätern selbst vorgenommen. Sie besitzen allerdings in den meisten Fällen nicht die nötigen Sachkenntnisse. Es kommt vor, daß durch ein kleines Versehen der neu eingelagerte Most verdorbt. Einer besonderen Wartung bedürfen die Fässer, die mit unvergorenem Obstsaft gefüllt werden sollen. Hier ist es unbedingt ratsam, den Fachmann vor der Einlagerung des Obstsaftes zu Rate zu ziehen, will man nicht Gefahr laufen, daß der unter vielen Mäßen bereitete Süßmost gärt. Die Anschaffung eines neuen Fasses bedarf mancher Überlegung. Vor allem sollte hier nicht aus Billigkeitsgründen schlechtes Material gewählt werden. Hier gilt der alte Grundsatz, daß das teuerste das billigste ist. Es ist auch ratsam, sich nicht ein beliebiges Faß aufschwätzen zu lassen. Man muß genau den Zweck, den das Faß erfüllen soll, kennen und es ist klug, hierbei den Fachmann zu Rate zu ziehen. Wenn wir unseren Lesern, die sich ein neues Faß für die Einlagerung anschaffen wollen, einen guten Wink geben dürfen, so wollen wir sie darauf hinweisen, daß es am besten ist, wenn sie jetzt schon ihre Wünsche bezüglich des neuen Fasses an einen zuverlässigen Küfermeister herantragen. Jetzt hat er noch Zeit, auf jeden einzelnen Wunsch einzugehen.

Wir Schwaben werden wegen unserer Vorsorge für alle Dinge oft belächelt. Aber hier, wenn es um unseren Nationalhastrunk geht, erweist sich die richtige Vorbereitung zu unserem eigenen Vorteil.

Brigitte darf wählen

Ob Vater Zeit und Lust hat, sein wahlberechtigt gewordenen Küken in die Geheimnisse der Politik einzuweißen, ist in Frage gestellt. Er kann seinem Sprößling nicht einmal den Vorwurf machen, in der Schule nicht aufgepaßt zu haben. Wäre Brigitte sehr wißbegierig — zum Glück ist sie es nicht — würde sie den Vater tagelang damit traktieren, ihr die Ziele der zehn verschiedenen Parteien zu erklären. Sicherlich würde Vater dann Kopfschmerzen oder Arbeit verschütten. Was hat das Mädel überhaupt mit Politik zu tun, wird der Vater denken. Soll Brigitte wählen, was ich ihr sage. Dann stimmt's schon!

Und so wie Brigitte, ergeht es in diesen Tagen und Wochen tausenden jungen Menschen in unserem Kreis, die erstmals zur Wahlurne schreiten sollen, um von ihrem staatsbürgerlichen Recht Gebrauch zu machen. Gewiß, mancher von ihnen hat für Politik Interesse gezeigt, aber es ist der verschwindend kleinere Teil. Kein Bürger-Forum hilft den Jungwählern, kein Jugendforum nimmt sich ihrer an, auch die Parteien haben es bisher versäumt, diese Jugend in den neuen Lebensabschnitt einzuführen. Gewiß, es werden nur wenige der Jungwähler kommen, aber man kann auch andere Wege gehen, um die Jugend für ihr Wahlrecht zu interessieren.

Ins Schleudern geraten

Ottenhausen. Ein verheirateter Motorradfahrer aus Neuhaus, Kreis Nürtingen, der bei einer Stuttgarter Baufirma am Straßenbau Ottenhausen — Ambach eingesetzt ist, fuhr bei Arbeitschluß am Donnerstagabend in ziemlich scharfem Tempo die Ortstraße abwärts und kam in der gefährlichen Kurve beim Waaghäusle ins Schleudern. Er verlor die Herrschaft über das Fahrzeug und stürzte schwer. In bewußtlosem Zustand mußte er weggetragen werden. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Neuenbürg eingeliefert.

Blick in andere Kreise

Vier Bürgermeisterkandidaten

Herrenberg. Am 23. August ist hier Bürgermeisterwahl. Bewerber für die Stelle des Bürgermeisters sind: 1. Stadtpfleger Schrott, Her-

„Original bayeisch“

Die Fremdenverkehrszeitschrift „Schwarzwaldbodensee“ wendet sich in einem Aufsatz gegen eine „bayerische Bauerabende“, die, auch in Schwarzwälder Fremden- und Kurorten Theaterabende gebe, die zu den beliebten sommerlichen Unterhaltungen gehörten. Mit eingestreuten Schuhplattlern, Jodlern, schmalzigen Lustspielen und derben Schwänken solle ein bayerisches Volks- und Dorfleben auf die Bretter gezaubert werden, das mit Echtheit kaum etwas zu tun habe. Die Zeitschrift fragt, ob damit dem bayerischen Volksschlag und dem Schwarzwald gedient sei, und verneint diese Frage. „Das Leben des Volkes ist hart an der Grenze, ein Zerrbild zu werden. Die meisten dieser Schwänke passen zum Geheimnisvollen und Verschlissenen des Schwarzwälders wie die Faust aufs Auge.“

Es ist erfreulich, daß die Zeitschrift nicht in einer negativen Kritik stecken bleibt. Sie macht den lebenswerten Vorschlag, mit Spielschauspielen, Volks- und Heimatbühnen, die aus dem eigenen Boden gewachsen sind und heimatliche Dichtungen bringen, in unsere Fremden- und Kurorte zu ziehen. „Unsere Gäste werden nicht soviel Gaudi aber mehr innere Freude erleben, wenn wir ihnen in den Veranstaltungen eigenes Gewächs bieten.“ Wie wäre es, wenn berufene Kräfte sich zusammenfänden, um diese Anregung aufzunehmen?

renberg, 2. Venter, Gustav Adolf, ehem. Stadtrat in Berlin, wohnhaft in Herrentierbach, 3. Stadtmann Helmut Narr, Eßlingen, 4. Stadtpfleger Helmut Maier, Lauffen a. N. Bürgermeister Bühler und Bürgermeister Benzinger sind von der Bewerbung zurückgetreten.

Böblingen ändert Stadtwappen

Böblingen. Bürgermeister Brumme legte dem Gemeinderat einen Entwurf für die Aenderung des Stadtwappens vor. Dieser Entwurf lehnt sich an den ältesten aufgefundenen Siegelabdruck der Stadt Böblingen an, der aus dem 13. Jahrhundert stammt. An Stelle des abgerundeten tritt ein frühgotischer Spitzschild, der auf goldenem Grund in rot die Fahne der Pfalzgrafen von Tübingen zeigt. Der Entwurf wurde einstimmig angenommen.

KURSAAL HIRSAU
Donnerstag, 20. August 1952, wegen des außerordentlichen Erfolges Wiederholung der Veranstaltung vom 12. August 1952
Großer Tanzabend
mit kabarettistischen Einlagen
ausgeführt von der Kurkapelle. Beginn 20.30 Uhr
Vorverkauf bei der Kurverwaltung

Sind die Haare geh zu „Odermatt“
Volkstheater Calw
Nur Mittwoch und Donnerstag auf vielfachen Wunsch
„Duell in den Bergen“
mit: Luis Trenker, Marianne Hold u.a.m. Jugendverb. bis 16 J.

Brillen-Britsch
Inh.: Kurt Britsch
Optikermeister
wegen Betriebsferien vom 22. August bis 29. August geschlossen
Jüngeres, ehrliches Mädchen
das zu Hause schlafen kann, für den Haushalt auf September gesucht.
Gustav Widmaler
Calw, Marktstraße 1

Und jetzt zum Saisonschluß ein Ereignis von besonderer Bedeutung für CALW und Umgebung:
A. FISCHER
Die schönste Schau der Zeit
Der Circus, der die Welt eroberte!
Deutschlands schönstes, modernstes und erfolgreichstes Circusunternehmen kommt nach beispiellosen Erfolgen mit den größten Sensationen vieler Länder der Erde
vom 25.-27. August nach CALW
(Auf dem Brühl)
2 Eisenbahnsonderzüge — 230 exotische Tiere — 200 Mitwirkende — 150 Transportwagen — 8000 Personen fassende Zeitanlagen im vieltausendfüßigen Lichterglanz — Ein Programm der Sensationen!
Der größte und schönste Circus, der jemals in CALW zu Gast war!
Premiere: Dienstag, 25. August, pünktl. 20 Uhr
Mittwoch, 26. Aug. 19 u. 20 Uhr — Donnerstag, 27. Aug. nur 19 Uhr
Vorverkauf: Buchhandlung Häusser, Calw, a. d. Nikolausbrücke
Telefon 361
Gesucht: Schlachtperde und Fallfleisch zum Füttern der Raubtiere, 100 Ztr. vorjähriges Heu, 100 Ztr. Stroh, 50 Ztr. Hafer, 50 Ztr. Weizenkleie, 12 cbm Sägemehl. Ferner 1- und 2-Bettzimmer für Artisten. Schriftl. Blauferten mit Preisangabe und Circus Fischer an Buchhandlung Häusser, Calw, erbeten. Stallung kostenlos ab Circusplatz abzugeben. Meldung im Betriebsbüro. Bitte achten Sie auf weitere Anzeigen.

Nach Holland tüchtiger
Hausangestellte
gut kochen könnend, für deutschen, kleinen Haushalt, bei hohem Lohn gesucht. Angeb. mit Zeugnisabschriften u. evtl. Foto unter C 214 an das Calwer Tagblatt.
Fasser
Ich suche einen vielseitigen Heimfasser und bitte um Angebot.
Emil Herion, Hirsau, am Bahnhof

Sie wollen bauen!
Sie leben in einer Neu- oder Altbauwohnung! Sie kennen die Auswirkung schädlicher Strahlungen auf Mensch und Tier. Lassen Sie Ihren Baugrund untersuchen u. bauen Sie dann auf gesundem Boden. Auch in Neu- und Altbauwohnungen schützen Sie sich vor Krankheit und Verlusten durch den seit 2 Jahrzehnten erprobten Fachmann
Albert Zehnder, Möttlingen
Boden- und Strahlungsforschung
(Viele Dank- u. Referenzschreiben)

Verkaufe hochträgliche, fehlerfreie
Kutz- und Fahrkub
Christine Prommer Witwe
Würsbach
Keine Ware
ist so bekannt, daß sie der Anzeigen-Reklame entbehren könnte.